



England und Frankreich.

Herr Mac Donald, englischer Arbeiterführer und königlich-großbritannischer Ministerpräsident, hat ja nun als erster einen Brief an Herrn Poincaré geschrieben, worin er ihm sein Bedauern ausdrückt, daß sich zwischen England und Frankreich Mißverständnisse eingeschlichen hätten. Als zweites hat er die russische Sowjetregierung anerkannt und als drittes...

Nun sibt ein Vertreter der internationalen Richtung am Steuer des Schiffes, von dessen Fahrtrichtung sich jowiele eine Menderung der europäischen Lage versprochen hatten. Nun, ihr deutschen Arbeiterführer, einer der euren ist es. Ihr habt uns immer vorgeschwärmt, die Internationale bringe das Heil, die Internationale erkläre das Menschenrecht. Hier tut eure Pflicht! Hier gilt es ein Menschenrecht zu erkämpfen, nicht das eines Menschen, sondern das für ein ganzes Volk. Der „Faschistenhäuptling“ Mussolini sprach eine andere Sprache und von ihm, von Italien, kam die erste Wendung.

Und als drittes?? Ernst gemacht, Herr Mac Donald! Wir hatten erwartet, daß gleichzeitig ein Schreiben an Deutschland ging über den Versailles Vertrag. Sind es nicht die Arbeiter, die am schwersten unter ihm leiden. Proletariat aller Länder, vereinigt euch! Völlig englische Arbeiterpartei. Die Zeit ist gekommen!

Kamenew hat es auf dem allrussischen Plätekongreß offen ausgesprochen, daß der wesentlichste Zug der gegenwärtigen Lage Europas der Verrat des Versailles Vertrages sei. Und der frühere Ministerpräsident des ehemaligen Oranjerestaates Reich hat im Senat der South African Union zu Kapstadt eine flammende Rede gegen das Diktat von Versailles gehalten, die bezeichnender Weise von dem allergrößten Teil der britischen Presse totgeschwiegen worden ist.

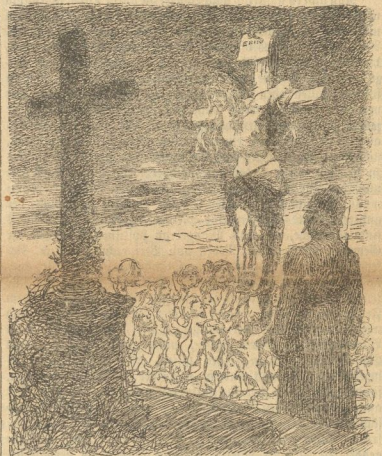
„Aus diesem Grunde erkläre ich, so sagte Reich, wir müssen uns jetzt, da es noch Zeit ist, von diesem schändlichen Vertrage frei machen. Ich glaube, das wäre das Einzige, das Völkern, was nicht nur wir, sondern auch Groß-Britannien und seine familiären Dominionen tun können. Dazu aber bedürfte Energie, Willenskraft und die Erklärung des Erschickens des Vertrages. Hat die britische Regierung das Zeug dazu? Man muß glauben, daß, wenn die deutsche Regierung es tätige, sie sympatische Zustimmung nicht nur in England, sondern in der ganzen zivilisierten Welt finden würde.“

Und Herr Mac Donald sieht das Heil im Völkerbunde. Ist nur Deutschland einmal im Völkerbund, so wird alles gut werden. Was ist denn dieser Völkerbund anders als das Schamloch des französischen Imperialismus? Was hat er getan in Oberschlesien, was getan zu den Zeiten der Ruhr? Wenn darum der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, wie es Lord Grey anspricht, die Vorbedingung zur friedlichen Regelung sein soll, so wollen wir Französisch uns recht schön bedanken. Nein, meine Herren Engländer. Dumm war und ist der deutsche Reichel, aber so dumm noch nicht, eure Absichten zu merken!

Motto: Zum Sterben zu viel, zum Leben zu wenig! Wir werden darum allen Widerstand gegen den Völkerbund leisten müssen.

Der französische Aufbaustandal, aus den Tageszeitungen genügend bekannt, hat die Unfähigkeit Frankreichs grell beleuchtet, die dort herrschende Korruption gezeigt. Der Frank wird mit Not gehalten. Das Nationalvermögen ist im länderigen Schwanden. Vor dem Kriege wurde es noch mit 250 bis 300 Milliarden Franken eingeschätzt. Nach dem Kriege berechnete man die Gesamtschäden in den zerstörten Gebieten einschließlich der von Deutschland zu zahlenden Reparationen auf 146 Milliarden! Später auf etwa 100 Milliarden, schließlich und „endgültig“, wie der Minister Keibel in der Kammer feststellte, auf 82 Milliarden. Dabei lag nicht mehr als 4 v. H. der Fläche Frankreichs im verunreinigten und nicht mehr als 10 v. H. im belebten Gebiet. Die Presse Englands weist auf alle diese Vorgänge mit einer großen Schadenfreude hin und ergeht sich in z. T. heftigen Ausfällen gegen Frankreich. Und wenn Bismarck einmal schlagt hat: Jedes Land ist verantwortlich für die Freilassungen, die seine Presse einschlägt, so berechtigt die Haltung der englischen Presse zu den besten Hoffnungen. Niemals aber im Völkerbunde! Gerade durch eine machtvolle

Ablehnung des Völkerbundes werden wir die ehemalige entente cordiale zwischen diesen beiden „hohen Allierten“ noch mehr zerstören. Eine aktive Außenpolitik würde den Stein noch schneller ins Rollen bringen. Wenn wir den



Das getrennte Irland (Franz. Zeitschrift Le rire 1900).

Beg Frankreichs ansehen, wenn wir die Politik Englands verfolgen, so wissen wir, daß ein dauernder Zusammenschlag dieser beiden Mächte nicht möglich sein kann; nicht möglich dann, wenn Frankreich dem britischen Reich eine Konkurrenz wird. So oft wird der Spruch angezogen, Blut ist dicker als Wasser, und ganz kann niemals das Gefühl eines Volkes aus der Politik ausgeschaltet werden. Wer würde z. B. im Ernst es für möglich halten, daß Deutschland und Frankreich je freundschaftliche Beziehungen pflegen könnten. Doch nur ein Idiot! Zwischen uns beiden gibt es nur Sieg oder Untergang!

Und England und Frankreich? Seit Jahrhunderten stehen sich beide gegenseitlich gegenüber. Der hundertjährige Krieg, die Haltung Frankreichs im nordamerikanischen Kriege gegen England, wir erinnern an Napoleon. Keine Macht hat damals so energischen Widerstand gegen die französische Weltstellung geleistet als England! Und immer, wenn dies Frankreich sich zur Weltmacht erheben wollte, kam England dazwischen.

Das französische Volk aller Zeiten hat das auch empfunden. Nur zwei Jahrzehnte ist es her, als wir in der französischen Presse weitläufigere Töne anlässlich des Burenkrieges fanden, als in dem immer zum

Frieden geneigten Deutschland. Wie scharf war die Stellung Frankreichs in dem Gegensatz zwischen England und Irland. Abgebende französische Zeitungen brachten fast dauernd Meldungen über die Grausamkeiten der Engländer.

Und wenn Herr Mac Donald heute noch keine energichere Sprache findet, so wird doch eines Tages mit geschichtlicher Notwendigkeit der vollendete Bruch eintreten. Wir fördern seine Entwicklung, die im Süden Europas so verheißungsvoll angefangen, wenn wir uns gegen den Eintritt in den Völkerbund mit allen Mitteln widren und wenn wir ihn doch endlich einmal klare Bedingungen aufstellen. Sie müssen so scharf und bestimmt sein, daß England wie Frankreich einmal eine klipp und klare Antwort geben müssen.

Und je kraftvoller und machtbewusster dieses 60 Millionen-volk zu sprechen anfangen wird, um so schneller werden wir das Vertrauen des Auslandes wie in uns selbst auf Deutschlands Zukunft wiederherstellen. Nur eine aktive tätige Außenpolitik wird uns zusammenschließen zum einzigen Volk. Wo ist der Führer, der uns die Richtung gibt? Das gesamte deutsche Volk ist bereit, ihm zu folgen!



Der Gag, an dem das perfide Wilson versetzen wird, wird ein Gag allgämetlicher Größe sein. (Franz. Zeitschrift Le rire 1900).

Das Schwert unser Schutz, die Einigkeit unser Recht!

Die von Hoffmann v. Fallersleben gesprochenen Worte sind uns allen bekannt, sowie die Worte: „Einigkeit macht stark“. Darum sprechen wir sie so gerne nach und hören sie so gerne? Die Worte sind uns aus der Seele gesprochen. Leider kennen so wenige dieses seelische Band, was da heißt Lebenskameradschaft.

Kameraden, wir wollen das seelische Band, das Gefühl der Zusammengehörigkeit in den Tagen der Not, der inneren Zerrissenheit und Auseinanderstehens, des erbitterten Wirt-



James Gillran. Tod Zaarjad togt den Bürger Franzmann nieder.

schafspolitischen Kampfes unseres Volkes fördern. Den Geist der Kameradschaft wahren und uns nicht besser dünken als die andern, weil wir vielleicht von besserem Stande oder vielleicht aus der Stadt sind. Wir werden von der besten christlichen Jugend geleitet, wenn wir den kameradschaftlichen Geist hoch halten, denn ein jeder trägt die Religion in sich, versteht darum nicht diese weltlichen Bande.

Tragen wir den Gedanken an echte teurdeutsche Kameradschaft in uns, dann sind wir eins im „Bunde der Wehrwäpfe“! Es fällt uns leichter, an einen Führer zu glauben, der aus unserer Mitte hervorgegangen ist und Freund und Leid mit uns teilt.

Denk daran, Kameraden, daß die Zeit kommt, wo wir einsteigen müssen Einer für Alle, Alle für Einen. Schaut nicht mit Verachtung auf die Massen, die uns noch fern stehen. Kost uns aber mit Verachtung auf die Betrachtenden, die da versuchen, Keile in unsere Reihen einzutreiben. Wer das fertig bringt, hat nie den Geist und die Kraft gefannt, die in der Jugend liegen und mit dem Führer durch kameradschaftliche Bande zusammengekettert sind. Demen, die so handeln, rufe ich zu, lernt Selbsterkenntnis und Selbsterziehung, lernt kämpfen im Leben für die Erhaltung der eigenen Kraft.

Sehen wir uns das Klopffußband des von unserem Bundesführer geschaffenen Organs an. „Eine Mahnung des deutschen Schwertes.“ „Eine Mahnung zur Einigkeit.“

„Im Innern vielfachgeteilt, nach außen schwergewaltig“ hat einmal einer unserer großen Geister gesagt.

Widen wir in der Geschichte zurück, da haben wir Vorbilder, die, wenn es sein mußte, Einigkeit mit dem Schwerte schmiedeten. So fürchtbar die Waffen aus waren im Kaufe der Feinde, für unser Volksleben wird wohl das Schwert die größte Bedeutung behalten.

Für unsere Ahnen war es ein Symbol des freien, würdigen Mannes. Hat es überhaupt in unserem Volksleben schon Soldaten gegeben ohne Schwert?

Der höchste Ehrentag, der feldlich begangen wurde, war daher für den Jüngling die Schwertfeier. Er trat aus der Familie in das öffentliche Leben und durfte mitwirken bei Mat und Lat. Wir sehen, schon in früherer Zeit hat man die Zukunft der Jugend anvertraut. Das gleiche Vertrauen erwarten wir von der heutigen älteren Generation. Die Vergangenheit ist mit der Zukunft durch die Gegenwart verbunden. Wer das nicht anerkennt, kann niemals als Vorbild und Erzieher anerkannt und geschätzt werden.

Schafft deutsche Rechte, geht sie dem, dem Recht gebührt. Hinweg mit dem fremden Recht!

Es war zu einer Zeit, wo die Wallfahrtskapelle Napoleon namloses Glied über die deutschen Gauen gebracht hatte. Jena und Auerstedt waren geschlagen. Warum konnten die deutschen Soldaten so damals geschlagen werden? Weil die Einigkeit fehlte, weil es kein deutsches Recht gab in deutschen Landen. Unter dem Schutze des römischen Rechts wurde der deutsche Bauernfremd, die Massen des Volkes durch die weltlichen und kirchlichen Herren gezeichnet, schuldig, machtlos, unfrei oder leibhaftig, ein Fremder auf der von ihm bebauten Scholle. So waren die Bauernkämpfe und inneren Zerrissenheiten im 16. und 17. Jahrhundert Früchte des römischen Rechts, welches in deutschen Landen hauste.

Der deutsche Staat zerstückelt am Boden und der Friede am 7. Juli 1807 zu Tilsit geschlossen. Von außen hart bedrängt, im Innern zerrüttet, von dem damaligen preussischen Ministerpräsidenten Freiherrn von Stein erkannt, der im Herzen eins war mit seinem Volk, daß nur ein einiges freies Volk die Fremdherrschaft abschütteln kann und unbedingte alle Willkür herabzuziehen werden müssen.

Friedrich Wilhelm III. sah sich veranlaßt, trotz heftigen Widerpruchs der interessierten Feudalherren, den gedrückten Bauern den bis dahin verweigerten Teil an Staat zu geben. Endlich brach sich die Freiheit im Innern des Landes Bahn. Die Volkstriebe fanden sich. Das deutsche Recht war geschaffen.

Der Kampf der Feudalherrschaft wurde beseitigt durch des Königs Erbit von 9. Oktober 1807, das von Tilsit aus erlassen wurde. Welch ein Ansporn für die Begeisterung, welche die herrlichen Erfolge des Freiheitskrieges brachte. Der Bauer

kämpfte nicht mehr für die verhassten Feudalherren, sondern für seine eigene Scholle und den eigenen Herd.

Zur Durchführung des deutschen Rechts wurde von den beiden Ministern v. Stein und v. Hardenberg eine Gesetzgebung beauftragt und eingesetzt, deren praktische Anleitung von Albrecht v. Zögler gegeben wurde. Dieses Werk ist uns als Stein-Hardenberg'sche Reform bekannt. Wo ist die deutsche Einigkeit und das deutsche Recht von heute?

Bis ins Werk hinein ist das deutsche Volk entfremdet. Beherrschend, sagt uns mit unseren Führern von kameradschaftlichen Gesellen getragen unter dem Schutze des Schwertes aus heute wieder den Wunsch aussprechen: „Mögen baldigst deutsche Rechte geschaffen werden für die einzelnen Volkstriebe, damit das Volk im Innern wieder Einigkeit, Freiheit und Glaubensstärke fassen lernen.“

Erinnere dich an die Worte: „Deutschlands Einigkeit meine Stärke, meine Stärke Deutschlands Macht!“

Bruno Kiesig (Ortsgruppe Mansfelder Grub).

Worte und Taten!

In unserer Schlagwortzeit, dafür aber tatenarmen Zeit dürfte eine Gegenüberstellung des Wertes dieser beiden praktischen Begriffe von Interesse sein.

Worte! — Echall, der an unser Ohr dringt und von unterm unvergleichlich arbeitenden Gehirnlappen nach ihrer Bedeutung verarbeitet werden. Worte — leicht hingelassen mit mehr oder weniger innerer Ueberzeugung, oft nur aus einer plötzlichen Eingebung heraus, ohne daß sich der Sprecher ihrer Auswirkung und vollen Bedeutung recht bewußt zu sein braucht. Worte — billig, Worte — nichts!

Taten! — Ein Aufwand von energischem Wollen, eine Betätigung nicht nur des Gehirns, sondern auch der Uebertragung dieser Gedankenfähigkeit auf die körperlichen Funktionen. Taten — eine Konzentration der gesamten Denkfähigkeit auf eine bestimmte Handlung. Taten — eine Ausübung davon, was man nicht erst in Worte zu kleiden braucht. Taten — alles!

Worte sind gut. **Taten** sind besser. **Worte** werden zur Wahrheit, wenn ihnen **Taten** folgen.

Kun gibt es natürlich auch Worte, die durch **Taten** schlechthin nicht bekräftigt bzw. bemahetigt werden können. Solchen Worten muß aber wenigstens die innere Ueberzeugung innezuwohnen. Auch daran fehlt es oftmals. Es gibt nicht wenige Menschen, die da reden, um sich selbst zu hören, ohne des Eindruckes zu denken, den sie auf ihre Zuhörer machen. Es muß in solchen Fällen eben Willkürhaftigkeit mit Willkürhaftigkeit vergolten werden, wenn auch im erforderlichen Maß, der jedem gebildeten Menschen zu eigen sein soll. Andererseits aber ist es ein Genüß, einen wirklich guten Redner zuzuhören, noch dazu, wenn dieser neue Gedanken oder sonst Interessantes zu bringen weiß. Jeder gute Redner weiß auch seine Worte nach der Psyche seiner Zuhörer einzustellen und jeder Stimmung Rechnung zu tragen. Aber es gibt auch von der anderen Seite — leider eine Menge — „Redner“! Meistens sind es solche, die aus Mangel an positiver Mitarbeit für Gewissen durch lange Reden und Verpönerungen bzw. Verstärkungen beruhigen wollen. Obendrein erheben sie auch noch Anspruch auf Anerkennung. Verdienste können doch nur jene beanspruchen, die in jahrelanger Arbeit, in treuem Festhalten an ihren einmal gefassten Zielen und Idealen und mehr Darbringung persönlicher Opfer im Interesse ihres Vaterlandes gearbeitet haben, nicht aber jene, die ihren Worten keine Taten folgen lassen. Als Tat muß ich es bezeichnen, sich nicht nur in negativer Kritik zu erschöpfen, sondern zu jeder Zeit tatkräftig mitzuwirken. Es gibt aber auch einen gewissen **Tatenraub** — und dieser trifft hauptsächlich auf die jüngeren Kameraden zu — der wenig erfreulich und noch weniger zu billigen ist. Auch die Zugehörigkeit zu einer vaterländischen Organisation verpflichtet. Jeder Angehörige eines Bundes hat die Pflicht, alles zu vermeiden, was eine Schädigung des Ansehens mit sich bringen kann. Jeder einzelne hat sich auch in seinem Privatleben so zu betragen, wie es von jedem anständigen Menschen verlangt werden muß, insbesondere jedem jungen Deutschen, der mit uns an der stilllichen Erneuerung unseres Volkes

arbeitet, geziemt. Es ist töricht, seine Latenzkraft in Dingen erweisen zu wollen, die wenig Ehre, dafür unpopulär Blamage, wenn nicht gar verächtliches Aufsehen der Begner unserer Bewegung einbringen kann. Spart eure Kräfte auf für Zeiten, wo sie nötiger gebraucht werden. Es ist für das Kleine genau so falsch, wie das Gegen der Partien im Großen. Demute gegen Deutsche und der Feind steht im Rand. Nur innere Geschlossenheit und Einigkeit vermag uns wieder auf die Höhe zu bringen. Daran muß immer unser Streben gerichtet sein.

Worte und Taten! — Das eine muß das andere ergänzen, damit Gutes entsteht. Jedes für sich allein ist etwas Unvollkommenes, das der Ergänzung bedarf. Dabei muß die Anwendung des einen wie des andern stets in richtigen Einklang miteinander stehen, nicht zu viel, nicht überflüssige Kräftevergebung, aber auch nicht zu wenig, da sonst die Wirkung ausbleibt. Wollen wir's beherzigen! Mar Wendi.

Mitarbeit.

Es irrt, wer meint, daß wir werelos sind, weil der Feind uns die Waffen nahm. Wertlos ist nur ein Stoff, das den Gedanken an sich verloren hat. Wie Deutsche müssen in Herz und Sinn den Gedanken pflegen. Kommen muß der Tag! Gen. d. Inf. v. Françoys.

Unsere allgemeine Wehrpflicht ist uns durch den Schandfrieden von Versailles verboten. Unmöglich ist es, alle jungen, deutschen Männer in dem 100.000-Heere, welches aus der Feind zutritt hat, zur militärischen Tätigkeit heranzubilden. So müssen wir uns unsere Pflichten und Aufgabengebiete selbst weihen, der unserer harzt. Wer sich entschloß, Mühsal des Wehrwollens zu werden, der tat es aus der tiefinnerlichen Ueberzeugung heraus, daß das, was unsere Söhne fordern, für uns Wehrwolle ersteht; sei es, eine Pflicht gegenüber uns selbst, eine Pflicht gegenüber unseren Mitmenschen und Vaterland, eine Pflicht gegenüber deutscher Zukunft!

Wer sich solcher Pflicht entzieht, verläumt dieselbe, die er mit der Eingliederung in unsere Reihen, mit jenem Gelübdis auf die Fahne und Szoungen — „wie es immer rechtschaffen, unerbarmlich, pflicht- und ehrlichen Wehrwolle eignet und gebührt.“ — übernommen hat.

Was verlangen die Wehrwoll-Entzungen von uns?

1. „Unentwegtes“ Eintreten für unsere Ideale.
2. „Mitarbeit“ am Wiederbau des Vaterlandes.
Es genügt nicht, daß die Bundesstellung bzw. die Landesverbände und Ortsgruppen-Vorständen sich nach Pflicht und Gewissen zu den Gegenwartsfragen einstellen, und in der Werbung der Zeit richtigen Kurs zu halten sich bemühen; nein!

Mitarbeit des einzelnen, eines jeden einzelnen, ist vordienlich!
„Auch jeder nur weiter einen Stein,
wie groß wird dann ein Deutschland sein!“ (Mar Wendi).

Es ist prophesiert worden, 1923 werden die tiefsten Bestände deutscher Geschichte weihen. Falls sich dies beahrenheiten sollte, fänden wir also im Anfang des Jahres 1924 vor einer Wende der Kunde, vor deutscher Schicksalsentscheidung!

„Rum, unentwegtes Eintreten“ gehört: Mitarbeit mit Wort und Schrift, je nach Zeit und Gabe. Nicht jedem ist gegeben, öffentlich zu sprechen; aber Auge in Auge in persönlicher Einwirkung auf Bruder, Verwandte, auf Fremde und Bekannte und zutägliche Bekanntschaften während der Eisenbahnfahrt bietet sich wohl jeden Kameraden täglich Gelegenheit, mitzuarbeiten an seinem Ziel. Für jeden, der mit uns unter der Devote „Durchsich und tren“ seinen Weg geht, ist jolch „unentwegtes Eintreten“ Pflicht.

Als zweite Pflicht nennen unsere Satzungen: „Mitarbeit am Wiederbau des Vaterlandes.“ Sowelt förderliche Freiheit, Leistungsfähigkeit und Dienst es zulassen, Teilnahme an Veranstaltungen jeder Art; Betätigung auf sportlichen Gebieten zur Stärkung unseres Körpers, damit, wenn einst der Ruf erklingt, das Vaterland uns vorbereitet findet auf den großen Tag der Befreiung.

„Sämmt der Deutsche gerne lange,
nimmer denkt er sich den Joagen.“
Schümmend mag er sich wohl freuden —
schläft er, wird ein Gott ihn weden!“
Paul Erich Böyme (Ortsgruppe Uebisau).

Stimmen aus Walhall

Gedenktage.

- 1473: 19. 2. Der Astronom Nikolaus Kopernikus in Thorn geboren.
- 1468: 14. 2. Johann Gutenberg in Mainz gestorben.
- 1546: 18. 2. Martin Lutzer in Giebeln geboren.
- 1763: 15. 2. Friede von Hubertusburg beendet den Siebenjährigen Krieg.
- 1781: 15. 2. G. E. Lessing in Braunschweig gestorben.
- 1804: 12. 2. Der Philosoph Immanuel Kant zu Königsberg gestorben.
- 1819: 17. 2. Max Schneedenburger, Dichter der Nacht am Rhein, geboren.
- 1834: Friedrich Daniel Schleiermacher in Berlin gestorben.
- 1893: 13. 2. Richard Wagner in Venedig gestorben.
- 1915: 4.—22. 2. Winterkämpfe in Mailand.
- 4. 2. Der verführerische U-boottrog wird beschossen.
- 5. 2.—8. 4. Diensthe in den Karpaten.
- 19. 2.—20. 3. Kämpfe in den Bogenen (Münster und Reichsackerhof).
- 21. 2.—20. 3. Winterkämpfe in der Campagne.
- 1916: 19. 2. Kamerun gelangt in englischen Befh.
- 1916: 21. 2. Der Angriff auf Verdun beginnt.
- 24. 2. Das Bois de Belle wird erlöhnt.
- 24. 2. Baumont und Ernes genannt.
- 1917: 23. 2. Schlacht bei Rastel-Arnica in Kleinasien.
- 1918: Frankreich erklärt den Friedenszustand mit Deutschland.
- 1923: 16. 2. Das Remetgebiet kommt unter litauische Oberhoheit.

Aus dem militärischen Testament Friedrichs des Großen. 1768.

Friedrichs des Großen Erlassungen im Eisenjährigen Kriege hatten für selbstständig. Wenn er in dem Bemühen an seinen Nachfolger die Furcht vor dem Offizier als höchsten Beweggrund der Disziplin wertig, so läßt dies den Abstand erkennen, in dem das Wehrheer nach dem Siebenjährigen Kriege von dem heutigen Volkstheer fand.

Von der Disziplin.

Es ist notwendig, daß die Masse gehoramt und diszipliniert ist, um sie gebrauchen zu können. Die Disziplin wirkt auf die Pünktlichkeit und den Gehorsam. Sie beginnt bei den Generalen und endigt bei den Lambouren. Die Subordination bildet ihre Grundlage; kein Wajonieren von Untergebenen über Vorgesetzte; wenn der Chef befehlt, müssen die anderen gehorchen; wenn die Offiziere nicht an ihre Pflicht gefesselt sind, wird dies der gemeine Soldat niemals sein, das ist eine Kette, an der auch nicht ein Glied fehlen darf. Eine große Zahl Soldaten läßt sich nur durch Strenge und händlich leiten, das man zuerst fester anwenden. Wenn sie nicht durch Disziplin zusammengehalten werden, sären sie zu den größten Ergelen. Sie sind in größerer Zahl als ihre Vorgesetzten vorhanden. Allein die Furcht vermag sie in ihren Grenzen zu halten.

Alles, was man aus dem Soldaten machen kann, ist, ihm Korpsgeist zu geben, d. h. eine höhere Meinung von seinem Regiment als von allen anderen Truppen des Gebiets, und da unter Umständen die Offiziere ihn in die größten Gefahren hineinführen müssen (ohne daß der Gehorsam auf ihn wirken kann), so muß er seine Offiziere mehr fürchtet als die Gefahren, denen er ausgesetzt wird, und daß niemand wird infam sein, ihn zum Angriff unter dem Gebde von 300 Kanonen zu führen, welche ihm entgegenkommen. Der gute Wille wird in solchen Gefahren nichts auf den gemeinen Mann vermögen, dies muß die Furcht tun.

Ich halte in jedem Jahr die Reue über die Regimenter ab, welche sich bei Potsdam, Berlin, Stargard, Magdeburg und in Schlesien verjammeln, weil diese Truppen den Hauptbestandteil der Armee ausmachen. Das Sprichwort, das Auge des Herrn macht das Pferd fett, ist sehr wahr. Das Militär (das bezieht sich auf die Offiziere) will durch Egoz geführt werden, und nichts haucht dieser mehr ein, als wenn er sieht, wie der Herrscher und was an Prinzen vorhanden ist, ihm mit gutem Beispiel vorangehen. Wenn diese Regimenter nicht so oft unter den Augen des Kriegsherrn verjammelt würden und üben, so würde sich bald alles vermindern. Sie sind gewohnt, ihren König an ihrer Spitze zu sehen, und man hüte sich wohl, diesen Gebrauch zu ändern.

Bedenkt vor allem, daß unsere Staaten geteilt sind, daß die Partien offen sind und daß wir nur so lange existieren, als wir eine gute Armee haben; ihr werdet dann begreifen, daß alles, was ich betrieht, für uns eine Ehrensache sein muß, und daß wir weder in unseren Sorgen, noch in unseren Bemühungen und im Beispiel nachlässig büren, sie auf einem trefflichen Stand zu erhalten.

Bei einer Armee sind stets Kranke und Verwundete, zuweilen ist deren Zahl beträchtlich, wenn große Schlachten stattgefunden haben. Man muß Hospitäler besitzen; die Menschlichkeit und Grämlichkeit verpflichten uns, Waterionen für die zu hegen, welche ihr Leben so oft für den Staat einsezen.

Man muß Verzte und Chirurgern in genügender Zahl haben, um sie zu behandeln, vor allem aber einige alte Offiziere von erprobter Rechtschaffenheit, welche darüber wachen, daß jeder seine Schuldigkeit tut, und daß niemand die Nahrungsmittel kehle, die Suppe und alles was der Staat zahlt zur Pflege und Heilung dieser ehrenvollen Dpfer.

Aus dem großen Völkerbunde

Sonntagsblätter.

In Mainz war der französische Professor Constant anlässlich des Separatistenkongresses erschienen. Die Stadt Mainz erhielt daraufhin eine Kontribution von 100.000 Goldmark anwerlet. Man wurde festgelegt, daß der Würder ein Separatrat war und dieser sogar von französischer Kriegsmacht verurteilt. Trotzdem befehlen die Franzosen auf Zahlung, und die Einleitung von Verhandlungen zwischen der deutschen und französischen Behörde beantworteten sie damit, daß sie die drei Finanzklassen, die Sparteja militärisch befestigen.

Sinowjew gegen Rabel.

Die Berichte über eine Parteilohnferenz in Moskau zeigen, daß die Hauptbesprechung den Ereignissen innerhalb der R. D. Deutschlands galt. Im Herbst, sagte Sinowjew, hätte die kommunistische Internationale sicher mit dem Ausbruch einer Revolution in Deutschland geredet. Rabel habe die Partei geradezu „von den Nachschiffen zurückgerückt“ anstatt zum Kampf zu treiben. „An dem rechten Ruder der Brandler, Thalheimer, Bälcher u. m. wurde deutlich abgerückt und es wurde folgende Einschätzung gefaßt:

1. Die Linie des Zentralkomitees ist richtig zu befinden, wie sie den Zehnen über die Lehren der deutschen Vorgänge zugrunde liegt.
2. Die Politik des Zentralkomitees zu billigen, die auf eine Ueberwindung mit der Mehrheit des deutschen Zentralkomitees gerichtet ist und ein Zusammenarbeiten mit der „Aktion“ gerechtfertigen will.
3. Den Beschluß des Zentralkomitees vom 27. Dezember 1923 zu billigen, der feststellt, daß Genosse Rabel in der deutschen Frage sich falsch aufgehört hat und ferner konstatiert:

„Genosse Rabel hat seinen Kurs vollständig auf die Unterstützung der rechten Minderheit des Zentralkomitees des R.D. und auf die Desabwotung des linken Flügels der Partei, wodurch objektiv ein Zerfall der deutschen kommunistischen Partei droht, trotzdem das Zentralkomitee des R.D. seine Politik vollständig auf die Unterstützung der rechten Minderheit des R.D. auf die Zusammenarbeit mit der Linken eingestellt hat. Das Recht ihrer Partei und unter Anerkennung dessen, was an ihr richtig ist und bei gleichzeitiger Kritik der schwersten Fehler der Rechten.“

Der allgemeine Gesichtspunkt des Genossen Rabel über den Gang des weiteren Kampfes in Deutschland geht von einer festlichen Überwindung der Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Sozialismus und Bezug auf diesen Meinungsverschiedenheiten die Politik der Arbeiterklasse in Deutschland auf.

„Genossenschaft aller Parteien ist das R.D. geworden, das Zentralkomitee der kommunistischen Internationale davon zu benachrichtigen, daß Genosse Rabel in dieser Frage nicht die Auffassung des R.D. der R.D. vertritt.“

2. Den Genossen Rabel darauf hinzudeuten, daß seine Art, als Mitglied des R.D. der R.D. sich nicht den Beschlüssen des R.D. der R.D. zu unterwerfen, in der bolschewistischen Partei nicht zulässig ist. In Rom entschieden den Genossen Rabel und andere Genossen auf der „Opposition“ honor zu warren, nicht den Fraktionstempel in die kommunistische Internationale zu übertragen, der von außerordentlich schädlichen Folgen für die internationale Arbeiterbewegung sein müßte.“

Die Hochzeit des japanischen Prinz-Regenten.

Die alijapanischen Zeremonien. — Die Kaiserin der Krone. Vorigen Samstag hat, wie bereits gemeldet wurde, die Hochzeit des Prinz-Regenten von Japan Hirohito mit Prinzessin Nagako in Tokio stattgefunden. Trotz der Heimtungen, denen das Land in der letzten Zeit ausgesetzt war, wurde aus dem Hodgestige ein nationaler Feiertag. Am Vorabend des Hochzeitstages wechselten der Prinz und die Prinzessin nach einem wackeligen Gebrauch auf Niojapieren geliebene Gedichte. Obwohl der Prinz-Regent modernen Auffassungen halbtig — er war der erste Spröß der kaiserlichen Familie, der sein Land verließ — hielten sich die Hochzeitsfeierlichkeiten in Uebereinstimmung mit dem seit Jahrhunderten üblichen Ritus.

101 Kanonenschiffe, die Samstag um 1/11 Uhr vormittag im Zentrum der Stadt abgegeben wurden, kündeten das Ende der wichtigsten Hochzeitzeremonie an. Die im kaiserlichen Chiboda-Palast vorgenommen wurde. Der Salut wurde von den Kriegsschiffen in der Schimawawabi in Josobama und in anderen Häfen des Reiches übernommen. Aus der Luft abgeworfene Lichterleuten brachten die ganze Stadt auf die Beine. Hunderttausende Zuschauer sammelten sich entlang des Weges an, den die Prozession von dem Palast fort und zurück nehmen mußte. Der ganze Weg war von Soldaten und Polizisten abgeperrt, doch nirgends war Unordnung zu bemerken. Die Hauptfeierlichkeit spielte sich auf den heiligen Plätzen der Vorläden im Palast ab, wo Prinz Hito, der als Meister des Ritus fungierte, Stellen aus der Schrittschrift vorlas. Nachdem dem Prinzen und der Prinzessin die Ehrenbezeugungen geleistet worden waren, schloß man die Zeremonie mit der Darbietung des geweihten Weines durch den Meister des Ritus, und zwar zuerst an den Prinzen und dann an die Prinzessin. Wegen der unglücklichen Wetterverhältnisse wird das Hochzeitspaar keine Hochzeitsreise machen, wie auch zur Trauung aus diesem Grund bloß Familienmitglieder und eine geringe Zahl von Hofbedienten geladen waren. Die Jaagerzeremonien werden nur eine Anzahl offizieller Besuche machen, unter anderem in bestimmten Tempeln die Eheschließung den Göttern der verstorbenen Familienmitglieder mitteilen. Dem Kaiser und der Kaiserin haben der Prinz-Regent und seine Frau bereits einen Besuch abgelegt. Der Kaiser und die Kaiserin, die wegen der Krankheit des Herrschers in dem fern gelegenen Remmapalast verweilen, konnten der Hochzeit nicht beiwohnen. Prinzessin Nagako stammt nicht aus der Gruppe der Familien, aus denen in Japan die Bräute für die Prinzen gemäß zu werden pflegen. Es wurde deshalb feinerzig mande Kritik an der Wahl laut, die der Kronprinz getroffen hatte, obwohl sie väterlicherseits einen früheren Kaiser von Japan zum Ahnen hat und mütterlicherseits aus einer der vornehmsten Familien der Satsuma-Gruppe hervorgegangen ist. Das Paar ist schon lange verlobt. Die Verlobung wurde bekannt gemacht, als der Prinz erst siebzehn und die Prinzessin nicht ganz fünfzehn Jahre zählten. Am 6. März wird die Gattin des Prinzregenten einundzwanzig Jahre alt. Sie gehört dem jungen Japan an. Sie begerichtet die fran-

zösische Sprache und leidet der Frauenbewegung aktive Hilfe. Den Frauen künftigen Wlutes hat sie das so lange vorerhaltene Recht erobert, sich in der Öffentlichkeit zeigen und sprechen zu dürfen. Die Prinzessin hat auch große Vorlieben für den Sport und spielt Golf sehr gut. Ob ist sie mit dem Prinz-Regenten auf Sportplätzen erschienen.

In Japan hat man viel Interesse für die Ausstattung der Prinzessin an den Tag gelegt. Das Hochzeitkleid wurde in Kioto verfertigt und kostete 20.000 Yen. Die ganze Ausstattung, unter ihnen eine Krone, Halskette, europäische und japanische Kleider usw., soll mehr als eine Million Yen wert sein. Das junge Paar wird in einem für sie eingerichteten Palast in Tokio wohnen. (Wiener Journal).

„Amerikanisches.“

„Am Unabhängigkeitstag der Vereinigten Staaten gibt der Präsident Mahatma eine Gelltschaft, zu der die Senatoren, die Kongressmitglieder und auch drei Indianer geladen werden. Diese wollen genau auf, wie sich die Weissen beim Essen nehmen; denn sie glauben, diese kennen sich tabellos.“

Dem Diener, der das Mittagessen serviert, folgt auf dem Fuße ein anderer, der auf einer silbernen Platte ein ganz kleines Wäschchen trägt, von dem jeder Gast nur eine winzige Portion nimmt. Das muß wohl das Allerschöne sein. Der erste Indianer nimmt, da niemand hinsetzt, seinen eigenen Teeleffel voll und steckt ihn in den Mund. Sofort fähren ihm die Tränen aus den Augen, denn es ist ein englischer Sott. Der zweite Indianer traut ihn:

„Mein Bruder, warum weinst du?“

Der Indianer aber wird Lächer von Haus aus, darum antwortet der erste: „Weil es heute gerade ein Jahr her ist, daß mein Vater und mein Bruder im Niagara ertranken.“

„Inzwischen hatte der zweite Indianer auch seinen Teeleffel in den Sottjopf gesteckt und ihn abgelenkt. Auch ihm laufen die Tränen herunter. Auch ihn fragte der erste Indianer:

„Mein Bruder, warum weinst du?“

„Weil heute vor einem Jahre dein Vater und dein Bruder im Niagara ertranken sind und du Lump nicht ihnen.“

„Ricum.“

Das Abkommen zwischen dem Rheinisch-Westfälischen Bergbau und der Mission Interalliee de Contrôle des Unines et des Mines.

Das Abkommen zwischen dem Rheinisch-Westfälischen Bergbau und der Interalliierten Bergbaubehörde, um das lange und heiß gerungen wurde, ist am 23. November endgültig abgeschlossen worden.

Aus dem 21 Artikel umfassenden Abkommen seien folgende Hauptpunkte hervorgehoben:

15 Millionen Dollar als Pauschalsumme zur Abgeltung der rückständigen Kohlensteuer (Artikel II).

Abgabe von 10 Pfennig, die Tonne für die zulünftige Förderung (Artikel III).

Unentgeltliche Ablieferung eines erheblichen Prozentsatzes der zulünftigen Produktion — rund 20 v. H. (Artikel IV).

Einziglicher Eigentumsübergang an den vor dem 1. Oktober dieses Jahres angelegten Lagern auf die Bergbaubehörde (Artikel XI).

Anerkennung des Systems der Lizenzen für alle Ausland (Artikel XII).

Die weiter geforderte, wenn auch noch nicht im einzelnen festgesetzte Lieferung von Nebenprodukten (Artikel IV).

Die Bestimmungen des Abkommens erscheinen außerordentlich hart und werden nur einigermaßen dadurch ausgeglichen, daß die Bergbaubehörde vertraglich gebunden sind, bei Einhaltung der deutschen Verpflichtungen sich in Zukunft aller Eingriffe in das Wirtschaftsleben des besetzten Gebietes und in seinen Wirtschaftszweigen zu enthalten.

Das Abkommen ist provisorisch und wird nur bis zum 15. April 1924 in Kraft bleiben. Alles in allem ist für die deutsche Wirtschaft und die Unternehmungen höchst ungünstiges Abkommen. Wenn das Abkommen trotzdem den Kohlenzweigen angenommen worden ist, und die Reichsregierung der Unterzeichnung dieses Abkommens nicht widersprochen hat, so liegt der Grund dafür darin, daß ohne eine Verständigung mit den Bergbaubehörden der Weg für die Inangabe der Wirtschaft der besetzten Gebiete und für die Verhütung der andernfalls drohenden fürchterlichen Gefahren für die Bevölkerung nicht hat eröffnet werden können. Die schweren Opfer, die das ganze Reich und die einzelnen Unternehmungen, die in diesem Abkommen liegen, mühen unter dem unerhürlichen Druck der Bergbaubehörden gebracht werden, um noch Schlimmeres von den besetzten Gebieten abzuwenden.

Deutsche Polen. Neue Ausweisungen?

Nach Meldungen Pofener Blätter hat das Polnische Ministerium des Innern die Ausweisung von je 100 reichsdeutschen Familien aus den Wojewodschaften Posen und Pommerellen als Verpörsisse für die angebliche Ausweisung polnischer Landarbeiter aus Mecklenburg, sowie die Ausweisung 14 weiterer reichsdeutscher Familien als Verpörsisse für die Ausweisung von polnischen Staatsangehörigen aus Bayern angeordnet.

Diese Nachricht muß aus Insuper bezeichnen. Die Ausweisungsbefehle, die Bayern gegen polnische Staatsangehörige verhängt hatte, sind bis jetzt überhaupt nicht durchgeführt; nur in 14 Fällen sind die Betroffenen, ohne das Ergebnis der dem polnischen Generalkonsul in München angebotenen Verhandlungen mit der dortigen Konsulatsmission abzuwarten, aus eigenem Entschluß abgereist. In Mecklenburg sind Ausweisungen im eigentlichen Sinne des Wortes nicht verhängt worden; vielmehr ist der Rückkehrzwang für ansässige Landarbeiter in einer abgemilderten Form durchgeführt worden, wovon etwa 1500 polnische Landarbeiter betroffen sind. In der Mehrzahl der Fälle ist aber die Rückwanderung zweifellos freiwillig erfolgt. Vor allem schweben jedoch in beiden Fragen Verhandlungen zwischen Berlin und Warschau, die gerade in diesen Tagen zu einer Verständigung zu führen scheinen. Es muß daher zunächst abgewartet werden, ob die Pofener Meldungen sich bestätigen.

Der Diktator Spaniens.

Interview mit Primo de Rivera.

Ein Mitarbeiter des Madrider Tagesblattes „El Mundo“ vor einigen Tagen von dem Ministerpräsidenten Primo de Rivera empfing. Der Journalist schildert den Verlauf des Besuchs wie folgt:

Ueber den menschlicheren Pafes della Castellana führt der Weg zum Präfidiumpalast, der Residenz des Diktators von Spanien: Primo de Rivera. Es ist acht Uhr abends und die herrliche Allee ist ganz verlassen. In der Umgebung des Regierungspalastes sieht man weit und breit keine Seele. Vor dem Eingangsort steht ein Wachmann. Er fragt mich nicht, wozu ich gehe, und im Steigenhans begreife ich keinen einzigen Diener, keinem Portier. Es wäre nicht leicht, als hier im Regierungsgelände ein Altkontingent gegen den Diktator zu verleben. Primo de Rivera hat jedoch keinen Grund, einen Anschlag zu befürchten; es läßt sich ohne Uebertreibung behaupten, daß der Diktator keine nicht nur sehr volkstümlich, sondern auch äußerst beliebt ist. Gegner und Feinde aber er nur im Kreise der Politiker und der abgeleiteten Staatsbeamten. Wer die Geheimnisse des politischen Lebens in Spanien kennt, wird an der Tatsache, daß ein Diktator von der Energie und Strenge Primo de Riveras sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen könne, nichts Außerordentliches und Erstaunliches finden. Die konstitutionellen Regierungen haben sich so oft über die Verfassung hinweggesetzt, das hat Volk seinen Unterschied zwischen der jetzigen Diktatur und den Regierungsmethoden des früheren Parlamentarismus empfunden. Spanien hat zwar sein Parlament und die Presse ist einer starken Zensur unterworfen, sonst ist jedoch alles beim alten geblieben, die bürgerlichen Freiheitsrechte sind ebenso in voller Geltung wie früher.

Im Vorzimmer des Diktators werde ich von dem Kapitän Bois, dem Sekretär de Riveras und von Lopez Varela, dem Abjunkten des Diktators, empfangen. Hier wartet bereits eine Delegation aus Barcelona, zwei ehemalige Abgeordnete aus den Zeiten des ancien régime und ein bekannter Bankier. Um 1/9 Uhr komme ich an die Reize. Primo de Rivera sitzt im Jachet vor seinem Schreibtisch. Er trägt zwar Zivilkleidung, er verleierte aber dennoch seinen Augenblick den Soldaten. Seine Antworten sind kurz und lapidar.

Ich riskiere zunächst eine heftige Frage: „Wie lange bleibt das Direktorium im Amte?“ Die Frage gefaßt nicht besonders dem Diktator und er erteilt nur ungern die Antwort: „So lange es notwendig ist wird.“

„Vor kurzen haben Sie sich, Exzellenz, vor einigen Journalisten dahin geäußert, daß Spanien der Interessensphäre Englands angehöre und auf die Freundschaft Großbritanniens unter allen Umständen angewiesen sei. Glauben Sie nicht, daß dieser Freundschaftsbund infolge des Sieges der Arbeiterpartei einen Schaden erleiden könnte?“

„Rein. Ich glaube, daß die Arbeiterpartei es verstehen wird, die eigenen sozialistischen Parteiinteressen mit den großen Interessen des Reiches in Einklang zu bringen. Der Regierungsantritt der Bolschewiken wird jedoch unzulänglich weitgehende Veränderungen in der wirtschaftlichen Außenpolitik Englands zur Folge haben.“

„Ich möchte gern über das Schicksal der Exzellenz Bita von Primo de Rivera einiges erfahren. Er geht aber dieser Frage gänzlich aus dem Wege.“

„Die Bewegung, an deren Spitze Sie stehen,“ fragte ich, „wird sehr oft als spanischer Sozialismus und Ihre Partei als eine antikeitliche, mit den mitteleuropäischen Parteien freuzern verwandte Faktion bezeichnet. Entspricht diese Auffassung dem modernen Sozialismus?“

Primo de Rivera läst mich erkennen an. „In Spanien gibt es“, erklärt er, „keinen Antikeitismus. Spanien ist zwar ein katholisches Land und ich selber bin ein getreuer Sohn der Kirche. Es würde mir aber nicht einfallen, gegen irgendeine Religion oder Sekte Stellung zu nehmen. Unsere Bewegung richtet sich weder gegen eine Religionsseite oder Klasse, noch gegen eine Gesellschaftsklasse. Mit dem Sozialismus verbindet uns eine aufrichtige Freundschaft. Wir leben aber in keiner — wie auch immer gearteter — Verbindung mit den mitteleuropäischen antikeitlichen Parteien.“

Der Diktator erhebt sich, reicht mir die Hand, und die Audienz ist zu Ende.

Bücherbesprechung

Emannul Hirsch, Deutschlands Schicksal (Verlag von Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen).

Der Verfasser ist orthodoxer Landesrat in Göttingen und verfaßt, das deutsche Volk in einem Geiße des Satzes, Friede, d. Ruhe und v. Bismarck sich zusammenfinden zu lassen. Die Grundlagen seines empfehlenswerten Wertes sind, die Unionen zu zerbrechen, denen sich unter Volk hingegossen hat. Und man kann dem Verfasser nur zustimmen, wenn er mitteilen will durch ein hieses ernstes Nachdenken und zu der Stunde betonen zu lassen, wo Deutschland nach den rechten Männern verlangt wird, die sich ihm, ihr Werk zu betreiben.

Karl Anton Rohan, Europa (Reise-Verlag Leipzig) 80 Pf.

Knapp und klar ein paar Streiflichter, über den europäischen Menschen bewegenden Fragen, dabei ohne besondere Stellungnahme löst er den Warnungsruf aus: Europa verfaßt der Medienplanung! Dem legt er entgegen die Natur!

Penning v. Mellenhien, Die Innenpolitik als Markstein am Wege zur Volksgemeinschaft (Drei Adler-Verlag, Leipzig).

Ein ausgezeichnetes Werk einer mehrdeutigen Reihe. Das erste und vollständigste Teil: Qui bono. Wir können die Aufzählung aller Mitglieder besonders empfehlen.

Zu haben bei Albert Neubert, Halle a.S., Poststr. 7. Buch- und Kunsthandlung.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter Fritz Klapp. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Arno Jenisch. Schriftleitung Mittelstraße 11/13. Verlag und Druck Karas & Rosenfeld. Täglich in Halle a. d. S.

Flügel, Pianinos, Harmonium

Phonola-Pianos
 Bedstein, Feurich, Grotrian-Steinweg, Hupfeld, Kaps, Rönisch, Schiedmayer,
 Schwedien, Seiler, Wolfgramm u. a. in unübertroffener Auswahl am Lager

ALBERT HOFFMANN

Halle (Saale), am Riebeckplatz, Fernruf Nr. 2933

Horns Weinstuben Halle (Saale)
 Grosse Ulrichstrasse 62
 Das vornehme
 größt. Verkehrs-Lokal
 Nachmittags- und
 Abend-Konzerte
 Allseitig berühmte Friedensküche



Modernes Theater Halle
 Ab Montag, den 4. Februar täglich:
 Die Sensation aller Operettenbühnen:
**Der Leibkudler
 des Fridericus Rex**
 Mit unbeschreiblichem Erfolg in allen Großstädten auf-
 genommen. Mitglieder gegen Vorzeigung der
 Legitimationskarte Vorzugspreise.

Pottel & Broskowski
 G. m. b. H.
**Feinkost-Stadtküche
 Wein-Großhändler**
 Besitzer des Weinhaus Broskowski.

Roh's Künstlerspiele
 „Bunte Bühne“
 Dir. Albert Koch
 Jägergasse 1
 Telefon 106
 Die führende
Kleinbühne
 mit nur erstklassig.
 Darbietungen
 — Solide Preise —
 Verz. Bvorkaufstagg.

Hotel Rotes Ross
 Halle a. d. S.
 Inhaber: Otto Sierau
 Fernsprecher 5802 und 6113
 *
Haus ersten Ranges
 Garage Leipziger Str. 76
 (unweit des Bahnhofes).

„Mars-la-Tour“
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 10
 (Mitte der Stadt)
 Beste bürgerliche Küche, gute gepflegte
 hiesige und auswärtige Biere, Weine erster
 Häuser, Gesellschaftssaal, verschiedene
 Klubräume zur Abhaltung von Festlichkeiten
 aller Art.
N. Herold.

**Konditorei und Kaffeehaus
 Zorn**
 Halle (Saale), Leipzigerstrasse
 Verkehrslokal des Wehrwolfs und Stahlhelms
 Täglich ab 4 Uhr:
Vornehmes Künstler-Konzert

Gummi
 Nosenträger
 Turnschuhe
 Gummischuhe
 Taubakbeutel
 Frauen-Spülapparate
 Gummischlitten
 Sammelstücke
Fritz Speer,
 Halle (Saale),
 Grosse Ulrichstr. 63

Hotel Hohenzollernhof
 (Grand Hotel)
 Halle a. S., Magdeburgerstr. 65
Haus ersten Ranges
 Zimmer von 2.50 G.-M. an
 Im Wintergarten täglich Künstler-Konzert

**Hotel
 Goldene Kugel**
 Halle (Saale)
Bier- und Wein-Restaurant
 Anerkannt gute Küche
 *Bahnhofnähe am Riebeckplatz

**Beste Bezugs-
 quelle**
 für
 Wiederverkäufer
 und
 Grossverbraucher
**Theodor
 Ellrich
 Halle %**
 Martinstr. 11. geg. 1890



Haus der Landwirte
 Halle a. S.
 Brandstraße 8 und Eingang Leipzigerstraße 64
 ff. Biere, Weine erster Häuser
 vorzügliche Küche, Mittags- und Abendkarte
 kl. Saal für Versammlungen u. Festlichkeiten
 B. Gerhardt.

**Konditorei und Kaffeehaus
 Hohenzollern**
 Halle (Saale), Geiststrasse 40
 Bes. Ad. Böwing
 Stammlokal des Wehrwolfs
 Jeden nachmittags und abends
Vornehmes Künstler-Konzert

Friedrich Jesau
 vorm. Wilhelm Reupach
 Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Halle (Saale), Dessauerstrasse 50
 Fernsprecher: 6206 und 6208
 Telegr.-Anschrift: Jesaureupach
Baustoffe und Kohlen

Ausrüstung u. Bekleidung
 für Wehrwolf- und
 Stahlhelmkameraden!
 U. a.: feldgraue Joppen und Hosen, nur Massarbeit, Stoffe
 nach Wahl, Wetterjacken, Mützen in jeder gewünschten
 Ausführung, u. a. die so beliebte
Hitlermütze
 mit schwarz-weiß-rotem Bandstreifen und Totenkopf.
 Schuhe, Stiefeln, Wickelgamaschen, Feldtaschen, Brotbeutel,
 Kochgeschirre, Trinkbecher.
Tornister!
 Mantel- und Kochgeschirr-Riemen, Koppel, Koppelgehäuser
 mit Hakenkreuz und Wolfsangel, Fahnen in jeder ge-
 wünschten Ausführung, für Stahlhelmrisgruppen, auch
 die beliebte kleine Sturmflagge (Torpedobockflagge), Fahnen-
 spitzen, Beschlüge, Nägele, Knöpfe, Trassen, Schwabeneaster,
 Trommeln, Pfeifen, Signalhörner, Armbinden u. Abzeichen.
 *Bei Bestellung erbitten genaue Adressenangabe, mit
 unterstempeltem sowie unterschriebenem Ausweis!
Ernst Mammitzsch, Eilenburg
 Bez. Halle. Rinkartstr. 28. Telefon 230.
 Stahlhelm- und Wehrwolfkameraden!
 Unterstützt eure mit euch im völkischen
 Kampfe stehenden Brüder

Haus der Deutschen Volkspartei
 Grosse Steinstr. 57 Fernsprecher 4404
Klubhaus
 Sonntags vornehme Abendmusik, Bergkapelle
 Zum Ausschank kommt das gute
3-Eff-Freyberg-Pilsener.
 Guten billigen Mittagstisch.

Samburger Zigarren Börse
Josef Grandstätter
 Fernsprecher 1497 Halle a. Saale Fernsprecher 1497
 Leipzigerstrasse Ecke Neue Promenade 16
 Bekannt durch führende Marken und Qualitäten.



Motorräder
 Viktoria, Triumph
 Leichtmotorräder, von 1/2 bis 4 PS
 Fabrräder, Ersatz- und
 Zubehörteile. Reparaturwerkstatt
P. Krause, Halle a. S.,
 Rt. Ulrichstr. 18a. Am Historialspielhaus. Tel. 3242.

Halbheer's Weinstuben
 Grosse Ulrichstraße 10
 Täglich vornehmes Konzert
 Jeden Sonntag 5-Uhr-Tee

Ueberrasungen und Freude
 bereitet Ihnen ein fotogr. Apparat.
 Ich unterhalte reiche Auswahl in allen Preislagen
 Zeiss, Ica, Goerz etc.
 Bereitwilligste Auskunft
Oskar Ballin jun.,
 Halle a. S., Leipzigerstrasse 63.



Ka-Di Weinstube
 Halle a. S., Leipzigerstraße 52
 :: Kantorowicz-Liköre ::
 Künstler-Konzerte

HERMANN RÜHL
 Halle a. S., Poststr. 11
 gegenüber dem Kaiserdenkmal
 Kunstgewerbliche Erzeugnisse
 Stammstichfigur: WEHRWOLF MIT FAHNE
 Völkische Schmuckwaren
 Abzeichen, Verschlussmarken, Ehren- und Sportpreise
 Hochzeitsgeschenke
 Metallwaren, Zierwaren, Postkarten, Bücher
 — Fernsprecher 5173 —

**Brennabor-
 Wanderer-
 Schladitz-
 Fahrräder
 Gummi-
 Zubehörteile
 Reparatur-
 Werkstatt.
H. Schöning,
 Halle a. S.,
 Grosse Steinstr. 69
 Tel. 2027.**

Des deutschen Volkes Schicksalsweg

Fortsetzung, gehalten in der Ortsgruppe Sieglitz von Baron Dr. v. Walletra.

Hände hab ich viel gesehen,
Nach den besten Bild ich alterweil:
Liebt möge mir gelingen,
Wenn ich sie den den ich mein Herz
Zu ihm noch wohlgeheile
Freunde Lande Brauch.
Wenn ich lügen wollte, lohnte mit es auch?
Deutsche Nacht geht über alle!

Von der Erde bis zum Ägäen
Und gar bis hin an Ungarland,
Da mögen wohl die Vögel sein,
Die ich liegend auf der Erde fand,
Weiß ich recht zu sagen.
Schönheit, Ruh und Bier,
Soll mit Gott, so stände ich, daß sie besser hier
Sind als anders Länder Frauen.
Jählich ist der deutsche Mann,
Deutsche Frauen viel ersehnt und rein;
Darum, wer sie liebsten kann
Anoehs nachschick mag es immer sein;
Nacht und reine Minne,
Wer die Licht und Licht,
Korn in unser Sand, es es noch beste gibt;
Nest ich lange nur darinne!

So sang Walther von der Vogelweide vor siebenhundert Jahren Lob und Preis des nördlichen Volkes, das es stolz durch die Römer und die Jahrhunderte lang bis auf unsere Tage. Die Germanen, deren Blut in uns fließt, sind der Beweger der Welt seit zwei tausend Jahren. Der unerbitliche Geist, der über viele Schweißfelder tobte, schätzte ihre Leiber und härte ihre Geister. Die hohen Eöde des Nordens, in solcher Freiheit groß geworden in rauhen, unfruchtbaren Ländern, von starker Willenskraft befeuert, blaugrün und blond, zerbrachen das sinnlich ermerzte, römische Weltreich. Die Germanen wurden die Herren der Welt, durch die Gelübde ihres Leibes, durch die Strenge ihres erhabenen Glaubens, durch die Reinheit und Heiligkeit ihrer Sitten. Die triegerische Tüchtigkeit und Ehrenhaftigkeit der Männer und die Stimmhaftigkeit der Frauen, gaben den Eroberern des nördlichen Volkes Bestand. Tacitus rühmt seinen Römern (Kap. 4): „Ich besahe mich zu der Ansicht, daß die germanischen Stämme durch feinerer Mischungen mit fremdem Volkstum befeuert sind, sondern eine durchaus reine, eigenartige Rasse für sich bilden. Daher ist auch ihre äußere Erscheinung trotz der großen Mischungen, überall dieselbe: stolze blaue Augen, blondes Haar und hoher Wuchs.“ Und weiter (Kap. 18): „Die Ehe wird dort sehr heilig gehalten und nichts von ihrer Sitten muß man mehr loben.“ Und schließlich: „Die gute Ette gilt dort mehr als anders wo gute Gelehe.“ (Kap. 19/20).

Zugend und reine Minne — in Wort und Tat und Glauben sind die tragenden Säulen, auf den die Weltmacht der germanischen Rasse ruht, einstmals, jetzt und immerdar. Der triegerische Adel des Mannes und das heilige Eitlichkeit der Frau mußten sich vereinigen zu dem großen vulkanischen Feuer, das durch so tausend Jahre die Welt erhitzte. Mit der ganzen Macht der Urkraft schüttete das germanische Volk seine befreiende Gewalt über die verkommenen Völker des Südens, daß sie aus ihrem verweichlichten Hinlichen erlöst wurden. In Frankreich, in Italien, in Spanien erleben die sterbenden Nationen ihre Auferstehung, weil germanischer Geist, germanischer Stolz, germanisches Blut in die schlaffen Adern fließt. Feudalismus selbst gleicht einer Feuerbeize, in dem werchöpfliche, unfelbige Feuertaten immer wieder emporbrechen und durch einander wagen.

Zugend und reine Minne gießt das Volk des Nordens über Europa aus. Selbst die Vögel des Heilands beherren die Germanen aus den engen Fesseln der Verweichlichung und Semimentalität. Luthers der Vögel ist nicht gekommen, Tränen, selige Weichheit den Semitern einzuflößen, sondern in selbigen das Schwert zu bringen. Seine Kreuze für die Liebe des sterbenden männlichen Kampfes um einer erhabenen, erlösenden Idee willen, um der Verwirklichung des Menschlichen willen, einer Idee, wie sie die Germanen brauten, um ihre Zugenden zu entfalten. Der Hailand ist ihnen der fähige Kriegsheer, der zur Erlösung der Welt aussieht, gefolgt von seinen Männern, die ihm in unerhöchlicher Treue auf Tod und Leben ergeben sind. Zum erhaben sie die gewaltigen Dome, die rühmlichst gen Himmel strebend, mit Ehrfurcht und heiligem Schauer erfüllen alle die, so ihnen in stiller Andacht nahen, um dem Herrn der Herrscharen zu dienen. Und mit Stolz rühmen wir es vor aller Welt, daß deutscher Geist und deutsches Blut, deutsche Jähigkeit und deutsche Rühigkeit, deutscher Glaube und deutsche Treue die Erbauer jeder Kaiserkrone auf fremder Erde gewesen sind, in Brüssel, in Reims, in Laon und in vielen anderen Städten.

Zugend und reine Minne bereiten den großen erlösenden Gott als den Gebieter tapierer Eitler, dessen Gnade nur denen gewiß ist, die in Furchtlosigkeit, in Rühigkeit und eber Minderlichkeit auf der Weltalt ihre Treue bewiesen. Zugend und reine Minne bereiten in der Jungfrau Maria das Urbild germanischer Weiblichkeit, das in Keuschheit und Jungfrä, strahlend und unbefleht vor den Vätern dastand. Zugend und reine Minne gibt den Liebern der Ritter ihre Weisheit, Zugend und reine Minne weisheit die Kämpfer für Christentum und Deutchtum im fernem Osten, als sie das heimliche und ideoische Preußen zu einem christlichen und deutschen Lande machten.

Madchold breitere sich das Deutchtum aus. Die ideoischen Kaiserherrscher der Hanse trugen mit ihren Schiffen den Glauben und das Bluten des deutschen Geistes in die fernsten Lande, zu den Eilen in Asienland, welche in den neuen Herren geradezu himmlische Götter erblickten.

Aber während Zugend und reine Minne im deutschen Geiste sich also ausbreiteten, war doch das Verhängnis

unseres Vaterlandes, daß es kein politisches Ganzes, kein Reich werden konnte. Nachvollig hat Kaiser Karl aus, um die Welt zu erobern; wie ein Sinder bezieht der letzte Höhepunkt, der junge, blonde Korradin, in Keapel das Schicksal, damit kein Haupt falle nach dem unerbitlichen Richterpruch des finsternen französischen Thronen. In Deutschland selbst befriedeten sich die Fürsten und die Stämme und nahmen dem hochstrebenden Volke den Glauben an seine politische Zukunft.

Sechshundert Jahre währte die trübselige Zeit der Zersplitterung, der Zerrümmung. Doktor Martin Luthers besaunt den deutschen Geist von der weichen Lufklammerung Romus zu Wien. Fürstbare, erbitterte Kriege tobten darauf ein Jahrhundert hindurch in u-ferem Vaterlande und verkehrten das Chaos. Ringsherum entstanden starke Staaten und Völker: Frankreich blühte auf; England rüstete sich zu seiner großen Welteroberungspolitik; Schweden strebte nach der Herrschaft über die Ostsee und bekam bei dieser Politik bald einen Nebenbühler an dem jungen Rußland.

Aber es ist ein Vortagsfest, daß im wogenden Trümmere meer bereits die sündige, ordnende Hand des großen und gütigen Gottes den Keim des Kosmos auserwählt und zu Leben und Wirken gelegnet hat. Zugend und reine Minne — wo waren sie hingelommen nach den tobenden Stürmen des Jahrhunderts, wo waren sie geblieben? Sie hatten ihren Hort gefunden im kleinen Brandenburg, das alsbald zum Königtum Preußen wurde. Im diesem Saate richtete sich auf eine neue im Wiedergeborene alter deutscher Strenge und Härte die Kraft ungeres Volkstums auf. Die Tatkraft tüchtiger Herrscher, des Großen Kurfürsten, des Soldatenkönigs und nicht zuletzt des auserbildeten Fredericus Altmehre und selbste den jungen Staat. Unter Mühen und blutigen Kämpfen wuchs Preußen heran, langsam, Schritt für Schritt, um bereint seine deutsche Sendung über ihnen zu können. Im heldenhafsten Augen der sieben Jahre reiste der Hölzergelächter zum Großen Krieg heran. In diesem Kampfe feierte die Zugend und reine Minne der Deutschen ihre Auferstehung, nicht im glänzenden Gewande des Mittelalters, sondern in der waffenführenden Wucht des kriegerischen Volkes. Zugend und reine Minne — beide zusammengelagert und verklärt in dem einen einzigen unerhöchlichen Begriff der Ehre des Saates, des Vaterlandes — „Noe soli cedat!“

Dann kamen die sieben Jahre, da wurde der Sont des Großen Friedens tief bebaut unter dem Winkeln des Sturmes, der von Frankreich herüberbraute gen Rußland. Während aber regte sich der Geist des deutschen Volkes. Dornward brach der Wille der Heiligen Freigen sich Bahn, in die Tieren unabsehbar die Ketten der Schmach und der Schande, die Bande der Knechtschaft. Zugend und reine Minne — geliebt auf dem Feinde vor Ehre und am häuslichen Herde, zogen aus neue ihre glänzende Bahn, folgend dem Stern ihrer Verheißung, der unterhöchten Freiheit, denn ihre Hüter geben Gold für Eisen!

Zeit schien es, als sollte das deutsche Volk auf dem Wege seines Aufstieges ins Stöden gerathen Kaiser Karl der G othe, nach dessen Wiederkunft sich alle deutschen Herzen sehten, war nicht in Herlichkeit wieder aufstehenden, er fehrte nicht mit Schwert und Speer vom Himmel zu uns nieder, ein neues tausendjähriges Reich zu errichten, wie der Kaisererbold, Moz von Scheutenborn, erstehte. Das Lied Walthers von der Vogelweide zu Preis und Ruhme deutschen Volkes, den Vorgesingen einer Zeit höhenstauflichen Machtglanzes, fand in stiller, verbaltener Entfaltung gedämmert, seinen Widerhall in den begeistert, ewig denkwürdigen Versen eines Hoffmann von Fallersleben, um die Herzen zu erheben über die böse Zerstückelung oder Wüstlichkeit:

Deutschland, Deutschland über alles,
leber alles in der Welt.
Wann es liets zu Sang und Trube
Wiederlich zusammenschließt!

In, das beherr durch alle Gemüter von der Maas bis an die Remel, von der Etsch bis an den Welt, und auf neuen staak n Schwirgen hob sich die Hoffnung himmelan, die Hoffnung auf ein deutsches Vaterland, die Hoffnung auf die Auskehr des Gewaltigen, diesen Mann Flammen ipühren, dessen Kampf die dunkle Krone des Kaiserreiches, das hülige Kleinod unserer Väter, L ug, und dessen herde Fülle das blühende Schwert der Freiheit und Ehre umklammerten.

Zugend und reine Minne — sie waren nicht tot, sie lebten noch im Glauben und in der Hoffnung der Ehrenhaften, der Vaterlandsfreunde. So braun der großartige Vollerfrühling an, diff n Bringt Otto von Bismarck war. Des deutschen Volkes sechs Jahrhunderte wädriges Sehnen ging in Erfüllung. In der vollen Harmonie der Glockenrufe von den ehrwürdigen alterertrauen Domen unseres Vaterlandes rauschte das Hohlild über die Wälder und Herrschaften am 18. Januar 1871, das Hohlild vom freien und einigen deutschen Kaiserreich! Und von Preußen war die Erlösung gekommen.

Zugend und reine Minne — in der Brust des stolzen deutschen Kämpfers, der auf dem Schlachtfeld sein Blut vergiebt für seine Ideale, in der Seele des stillen Weibes, das still und in Frömmigkeit am häuslichen Herde die Pflichten der Familie erfüllt.

Zugend und reine Minne — wir preisen uns glücklich, das Fluten des heiligen Lebens durch unser Volk im August 1914 miterlebt zu haben. —

Aber ach! Wieder fliegt unser Geist zurück zu Walther von der Vogelweide, um in sein Klagebild einzustimmen:
„Nent und Land, die meine Kinderzige schen,
Sind mir so fremde jetzt, als wie es Lug und Waßn.
D neh, wie sind vergast die jungen Leute nun.
Der Kamerad, der sie mag, wie jüngerlich sie tun!
Sie wissen nur von Sagen, neh, wie sie sie tu?
Wobin ich bild und lague, find ich niemand frob.“

Nunne Herr Walther, wenn er nach siebenhundert Jahren wieder aufstünde, und säße ein Deutchland, für das er so begeistert war, noch andre Worte finden? Zugend und reine Minne, wo sind sie geblieben? Gewissen von unserem Volke,

auf das es verberde und in Knechtschaft verberge? Zugend und reine Minne sind noch nicht verloren, sie können gar nicht sterben, denn sie sind die Kräfte der Gwigkeit und Unerblichkeit des deutschen Geistes, deutschen Geistes. Sie können nicht sterben, solange noch ein Tropfen deutschen Blutes in deutschen Adern fließt. Aber ihr Glanz ist verbunkelt, unhöher, aber er nicht mehr leuchten kann zur Förderung der Kultur aller Völker. Zugend und reine Minne, eiterliche Wechaltigkeit des Mannes und stille Eitlichkeit der Frau, wer mag noch an sie glauben, wenn Rhein und Ruhr unter den Ketten der Schmach und Schande, aufzungen von einem höhnischen Sieger, fähigen und seufzen und wenn an der Weichheit deutsches Weib und deutsche Eitte verjagt und unterdrückt werden?

Zugend und reine Minne haben zwei Feinde, die es zu überwinden gilt; einen äußeren und einen inneren.

Zeit drüchbringt Jahren trachtet das blutdürstige Volk Frankreichs danach, das germanische Herrenvolk auszureuten, es mit Stampf und Eitel auszubilden in der Welt. Es ist der Hof der unweisen Krachte, der Gallier, jener Mischlinge aus keuschlichem und entarteten römischen Blute, die seit den Zeiten der Völkerveränderung sich unter die Fackel des schwärzeigewaltigen germanischen Eroberers stellen mußten. Kurwürf ist das Wehen der Gallier, Zerründer der großen, kosmischen Ordnung, welche die männlichen Germanen in ihr Land und Blut gebracht haben. Aber erinnert sich nicht mit Grauen und Entsetzen der fürchterlichen Ausbeutung in der Bartholomäusnacht, da die stolze Blüte des germanenblütigen Wels in Paris durch den feigen Mordthat eines raschschäftigen Weibes fiel? Wer gedenkt nicht der barbarischen Grausamkeit des vielgerühmten Sonnenkönigs, der die letzten Reste deutscher germanischer Aristokratie aus seinem Lande vertrieb, weil sie sich zu der männlichen Religion des Kampfes, den reformierten Glauben bekannten? Seit diesen unheilvollen Jahren wich Zugend und reine Minne von dem ungalischen Lande der Gallier, der ernie, strenge Wille gegenreicht, staatsraubenden Arealisanten und gottesfürchtigen Freies sich dies unwirtliche Geilde, und an ihrer Stelle triumphierte maßlose Eitelkeit, hyänenhafte Blutgier. Aber die Blut des gallischen Hofes gegen die Germanen loberte mit unvermindeter Stärke; mit dämonisch-germanischen Verwidungswillen fehr er sich jzt gegen das germanische Deutschland jenseits des Rheins. Mit dem gischillernden Gedanken der Demofrane, hinter dem sich gerührende Kurwürf ertrichte, gegen die Gallier gegen das fönyalliche Volk zu f. De. Zwoimal stürmen sie seit der französischen Revolution gegen uns an, aber zwoimal brachen sie elend zusammen an dn eisenfesten Preußen, dem ehernen Hort von Zugend und reiner Minne, aller d.uischen Freale, die auf dem Schlachtfelde, im Glaubensbekenntnis und in der Familie vertriebt wurden. Da endlich, in langen heldenbaiten Kampfe ist es dem französischen Imperialismus gelungen, uns zu Boden zu werfen, nachdem er eine Weite von jnschlicher Wehrmacht auf uns becht hat. Jzt will Frankreich mit uns aufkriamen. Frankreich gleicht dem Gasieger, der mit mildem Eier dem edlen von einem Ruvel Wölfe zu Tode gehegtem Renner die Augen aus dem Kopfe haßt und das Fleisch von den Knochen jst. Und um für sein ierschuliches Schindergewandwerk einen mäßlichen Reichtum zu haben, hat Frankreich eine Wäge in die Welt hines vofaust, so ungenuehlich, daß der stöle und nachrieme Vrobadter davor erschnauern muß: die Ehe von der deutschen Schul! An dieser Ehe sollen wir erstickn, untergehen. Was ist die deutsche Schuld in den Augen Frankreichs? Deutchland ist schuld, daß es wagte, sich 1871 ein eigenes ständes Vaterland, das freie und einige Reich zu gründen. Deutchland ist weiter schuld, daß es keine Schöne als die Nachkommen seiner Germanen heroverbrachte, die mit der Gewalt ihres Geistes und mit der Güte ihres Charakters frres Gallien unterwarfen, um es einer höhen Kultur zu zuführen. Deutchland ist schließlich schuld, weil das deutsche Volk das männliche Herrenvolk ist, das die Etanen und Knechte zu Boaren trieb und hohe edle Leidenchaften in die ausgehöchten Völker gog; Zugend und reine Minne. Ein solches Volk muß vernichtet werden, denn die Franzosen gittern vor ihm als dem Volke seiner Richter und der Wäher aller Gewalttat.

In diesem äußeren Feinde tritt noch ein innerer. Die elente Zerfallung der Parteien untergrub den gefunden net analen Wackelmiln. Das einige Volk von Wärdern, das kein Reich ertrichte, indem es ihm kein wohlvolles Völkerverbreute, erfiel bald in ein Zugend Parteien. Von jeher war die Eigenschaft eines Eigenwilligkeit der Deutchen: im Mittelalter konnten die deutschen Stämme und Dynastien nicht in Frieden miteinander leben, im neuen Reich befehden sich die Parteien. Beide Male forderte der deutsche Eigenfinn in in fortbares Opfer, das Reich, das Vaterland. Schon Bismarck beklagte sich darüber, daß die Deutchen mit dem Nünderer Spielzeuge, das er ihnen geschenkt, den Reichstag, nicht ungenuehen verständen. Erklärlich und nicht die gewaltige Anlage des eiernen Kanzlers im März 1885 gegen die Vreireinigkeit: „Und der Parteienhaft, wenn er mit seiner Letztinnme den Unwähler Höder, der die Tragweite der Dinge nicht beurteilen kann, verleiht, daß er das eigene Vaterland eridlagte, der ist es, den ich antlage vor Gott und der Geschichte, wenn das ganze heilige Werk unserer Nation von 1866 und 1870 wieder in Verfall gerät und durch die Feder hier verberoben wird, nachdem es durch das Schwert geschieden wurde.“ Die Freigügigkeit brachte viele landesfremde Elemente nach Deutchland. Das bodenländische, rösserine Deutchtum wurde vernichtet und verwidet durch die jermalischen slawischen, italienischen, jidischen Einwandrer. An die in erster Linie wendete sich die Partei der Unwähler, der Revolutionäre. Ohne daß wir es merkten, wuchsen in Deutchland zwei einander feindselige Völker empor: ein deutsches, strahlend in seinem kriegerischen Heldentum, mit der großen edlen Geistesfreiheit des Herrisches begabt, und ein ungerisches, voll Leid und Nicht, die dunklen Schlupfwinkel suchend, um sich zu verbergen, hinterlistig und arg-

politisch danach machend, das Volk, das ihm gewöhnlich Feindschaft einräumte, zu erschlagen. Die Tragödie aber ist, daß das deutsche Volk den unbedenklichen die Waffe zum Mordanschlag an sich selber in die Hand gab: das Feindstagswahlrecht. Dieses unbedenkliche Volk, vermehrt durch die von der Treue und Ehre ihrer Väter und der Heiligsteit ihrer Lieberlieferung und ihres Glaubens sich Abwendenden, erlösend das deutsche Volk in der Stunde seiner bittersten Not. Jugend und reine Minne, kriegerischer Geist und fromme Ceteranität mußten stürzen vor diesen beiden Kräften, welche den deutschen Namen mit Schimpf und Schande bejuedelten.

Jugend und reine Minne — weder Frankreich noch das unbedenkliche Deutschland vermögen sie auszurufen, sie sind unerschütterlich gegründet in unserem Deutschland, denn sie sind der Abglanz des in himmlischen Ephyren waltenden großen ordnenden Wortes und seines Geistes.

Welche große Aufgabe entspringt nun für uns aus diesen Tatsachen? Es ist eine edle und heilige Aufgabe, wert res Feuers der Besten unter uns, wert, daß wir alle, Wann für Wann, sie, wenn es sein muß, durch unseren Opfertod lösen.

Diese Aufgabe heißt: deutsche Männer, deutsche Frauen, stellt eure ganze Kraft und eure ganze Person in den Dienst der einen der Wohlthat halber würdigen Sache: Befreit Jugend und reine Minne, die Milde und Erbarmen stehend die Hände zu euch erheben aus ihren schmuckvollen Verbänden und Ketten, befreit das deutsche Volk von seinem französischen Joch und von seinen unbedenklichen Schmarotzern, daß es wieder stark und gewaltig werde wie einst und daß ihr vor dem Väterliche und die Macht beizubehalten werdet, die Ehre eurer Väter unbeschädigt euren Kindern übergeben zu haben.

Die Lösung dieser Aufgabe heißt keine heißporrige Dummheit, keine rohe Gewalttat von uns, sondern wir werden die Feinde des Deutschtums, der Jugend und reinen Minne überwinden durch die Vaterlandsliebe. Einig denkwürdig und der Nachprüfung wert ist uns das Beispiel unserer Väter unter Napoleons Gemüthlichkeit. Damals feimte der Glaube an das Vaterland aus dem Boden unermesslichen Glendes. Sie hungerten und darboten, sie erschrien und litten Not, sie nahen sich von Kunde und Sägemehl, sie froren in elenden Lumpen. Aufgemachden an sich schon von Vätern her in Bedürfnislosigkeit, gingen sie als Verlierer von der Schwelle ihres Hauses, nehmend, gepöbelnd von Feindlichkeit und Wahnwitz. Die Ehre ihrer Frauen war preisgegeben fremden Wählungen. Ihre Jugend knirscht und ihre Augen flackerten in wilder Wut, wenn sie die iporen-tirrenden Reiterheere ihrer Unterdrücker auf dem

Strassenpflaster ihrer Vaterstadt dröhnen hören, aber sie begraben Koffer und Erdbeben tief in sich, sie lernten die Kraft des heiligen Willens zur Tat, sie spürten die Macht des Gebetes und nahden die verborgene Gut in ihrer Brust. Sie suchten und rangen um Trost, um Ruhe, um Frieden und Freiheit. Und da fanden sie, was stand hielt allen Stürmen, wenn Gold und Silber längst dahingeschmolzen waren, was ihnen das heilige Gleichgewicht wiedergab und sie hielt, ihre Kraft zu sammeln, zu stärken und zu mehren, sie fanden den Inhalt ihrer Tat. In ihrer unangeborenen Trübsal und Bedrängnis wurden ihre Augen licht, und vor ihnen lag in überirdischer Schönheit und Reinheit ein Bild empor: das Vaterland! Sie konnten es noch nicht, aber jetzt erblickten sie es auf einmal, tief gebogen unter Gram undummer und Not und Trauer, schmuckvoll in Ketten geschlagen von einem harten, wilden Fremdling, ohnmächtig dahingefunken gebrochenen Auges, unrettbar erhöht und verpöbelt. Da waltete das freie ritterliche Blut auf in ihren Adern und lodten in ihren Sinnen, ihre Mästel sehten sich nach der Tat, nicht der Tat der Bergeweisung, sondern der ritterlichen Tat der Befreiung und Begeisterung, die sie gemocht waren aus der Ueberlieferung ihrer Väter, Jugend und reinen Minne. Gut und frei sollte das Vaterland emporspringen, wert der Begeisterung, des Entzuges, des Glückes!

So ist es auch bei uns. Erwerd in wir in uns die wahre echte Vaterlandsliebe, die gewaltig, rührende Macht, die vor nichts erliegt, weil sie rein und erhaben ist. Sie ist die Gemüthsfrage, auf der das neue, dritte Reich zu errichten unsere Aufgabe und unsere Hoffnung ist. Die Vaterlandsliebe sei der Ansporn, um den sich alle unsere Gedanken, Worte und Taten drehen, an dem sie beruhen, bis die Zeit erfüllt ist, daß die Herrlichkeit zu uns wiedersteigt. Das neue Reich soll stehen auf dem festen, unerschütterlichen Grunde der Vaterlandsliebe aller seiner echten Kinder. Ein oberes Gesetz ist: jede Sünde wider das Vaterland soll sein das schwerste Verbrechen und soll bestraft werden wie ein Vatersmord. Unbeglückter Geistesartesinn soll die Volksgemeinschaft sein umschlingen. Der Mensch und seine Tugend sollen geehrt sein, nicht die Waffe und ihre Leister. In Treue und Ehren soll jede Pflicht erfüllt werden, ohne Rücksicht auf irdischen Dank und Lohn. Echlucht, Gotteslästerung und Gehgendienst res goldenen Kalbes gelten als entwürdigende Sclandmalter. Der Mensch soll das neue Reich, ohne Ausnahmeh, von allen seinen Kindern fordern: Die Pflicht der Wehr, die Pflicht der Arbeit, die Pflicht des Sparsens, die

Macht des heiligen Hingabes alles dessen, was des Staates und des Vaterlandes ist. So, in sich gefestigt, wird sich das neue Reich erheben gegen den Erbfeind da drängen und auf dem Schlachtfeld, wie ebendem alle Brüder deutschen Blutes, deutschen Geistes, deutscher Junge vom freien Rhene bis zur freien Donau und zur freien Weichsel zusammenschließen in eine einzige Gemeinlichkeit unter der Lösung: Freiheit, Ehre, Vaterland! Dann mag es wieder heißen wie vor siebenhundert Jahren:

Jucht und reine Minne,
Wer die Licht und Licht,
Komm in unter Land, wo es noch heide gibt,
Hör ich lange nur barmen!

Der Grundtrock dieses neuen Reichs bleibt Preußen, der Staat des großen Friedrich. Friederichs Arg ist uns mehr als ein König, er ist uns mehr als ein Held, er ist uns der vom Himmel gesandte irdische Ausdruck aller großen göttlichen Schöpferkraft, er ist uns der Mann, in dem noch einmal das ganze Deutschtum seit seinem Anfang seine großartige Zusammenfassung findet. Er ist der tapfere Ritter — lo preux chevalier — seines Staates, in dem man Pflicht und reine Minne, kriegerischen Geist und edle Stillschkeit ehre, liebe und achte. Er ist der Baladin unterer Ehre, unterer Freiheit, unterer Vaterlands. Er kann zu uns kommen, wenn wir als seine Testamentvollstrecker mit Ernst und Eifer ihm zu folgen uns begehnen. Er hat es in seiner Macht, den ganzen vollen Segen der Erlösung und Auferziehung über seine Mannen auszusprechen und den Heiligstrom des himmlischen Flusses zu beschwören, daß er herabzude und gerechtere alle Verriäter und Feinde des deutschen Vaterlandes, bis hinein in die dunkelsten Höhlen, Und wie Guitav Pflger vor neunzig Jahren bitten wir Heutigen wieder, wie die Bauern des dritten Reiches:

Wider Friederichs des Großen,
Gleich der Sonne bede du
Die Bräutchen, Schmarlotzen
Wit der goldenen Schwinge zu
Und mit wäntigen Füßlein schlagen
Triff die Juden, Rab und nich,
Es ist emvor zu neuen Tode,
Sonnenauge, Licht und frei!
„Nec Solum cessit“

Gummi-Bieder

Sohlen :: Absätze :: Mäntel :: Schläuche
Halle a. S., Grosse Steinstrasse 81 (nähe Markt).

Billiges Angebot

Windjacken
wasserlicht 15.50 **11.75**

Breches-Hosen
feldgrün **10.50**

Breches-Hosen
Beitooord **16.50**

ERNST RENNER
Halle, Marktplatz 14.

Gebr. A. & H. Loesch
Inh.: Alfred Winkler
Gr. Ulrichstr. 30 **Halle a. S.** Steinw. q. 30

Altbekanntes, reelles Spezial-Geschäft
für
Wollwaren, Crikotagen, Herren-Artikel

Auto-Kühler
Anfertigung, Reparatur und Umbau, sowie Motorhauben, Kotflügel sowie Autolieharbeiten aller Art

Thiem & Töwe, Kühlerfabrik, Halle a. S.
Fennruf Nr. 1243 Inh.: Felix Rabe Hordorf ferstr. 4 a

Walter Uhlig
Leipzigstrasse 2 **Halle a. S.** Neben dem Rathaus

Waffen - Munition
Jagd- und Sport - Ausrüstung.
Fennruf 6947. Gegr. 1850.

Licht- Am Riebeckplatz **Spiele Gr. Ulrichstr. 51**

Der grosse Erfolg! Das grösste Abenteuer der Welt!

Zwei Menschen **Mit Auto und Kamera zwischen afrikanischem Grosswild**

Nach dem weltberühmten Roman von Richard Voss. Original-Aufnahmen.

Hierzu **Das ausgezeichnete Beiprogramm.** Der entzückende humoristische Teil.

Promenaden-Kaffeehaus
Halle a. S. (gegenüber dem Leipziger Turm)

Täglich Künstler-Konzert
Wehrwolf liegt aus

Kauft Korb-Möbel bei Korb-Lühr
Fennr. 6198 **Halle (Saale), Leipziger Str. 94** Fennr. 6199

Neul Koch's Hotel u. Café
Halle a. S., Königstrasse 51
Vornehm und elegant renoviert

Täglich dezentes Künstler-Konzert
Vorzügliche Speisen und Getränke - Gute Konditoreiwaren - II. bayerische Exportbiere

Bier-, Wein- und Mokkastuben
Einweihung: Sonnabend und Sonntag, den 9. u. 10. Febr. - - Richard Koch
Der „Wehrwolf“ liegt auf

Uhren-Reparaturen
1 Jahr Garantie!
Eugen Noll, Uhrmacher
Halle a. S., Rathausstraße 15.

Oriefbogen, Oriefsumschläge, Postkarten
mit Wehrwolfabzeichen liefert der **Wehrwolf-Verlag, Halle a. D. S., Mittelstrasse 11-13.**

Schurigs Waldkater, Halle a. d. S.
Stammlokal des Stahlhelm und Wehrwolfs.

Jeden Sonntag ab 8.30 Uhr

Vaterländisches Konzert
ausgeführt vom Seifers-Orchester. Persönliche Leitung des Herrn Musikleiters M. Seifer. **Im kleinen Saal Canz.** Hierzu werden alle Kameraden, Freunde und Gönner eingeladen.

Musikmeister Seifer. **Frau Schurig.**

Wehrwolf - Mitglieder!
Kauft bei denjenigen, die durch Anzeigen in Eurem Blatt Ihr Interesse für Euch zelgen. Bel mir werdet Ihr wirklich preiswert und reell bedient. — Stets vorrätig sind

Sulling, Delta, Kalpaus
Sulima, Eckstein, Pera
Salem, Fofetti, Reemtsma

sowie Zigarren u. Tabak in allen Preislagen

H. Dietrich, Halle a. S.
Sternstraße 8 Zigarengelchäft Fennruf 3838

Geschäfts-Bücher
eigener Anfertigung
Lagersorten und Sonderanfertigung.

J. Zoch'sch, Halle a. S., Inh. W. Binder,
Fennruf 6346. Mitgl. Nr. 25. Gr. Steinstr. 82.

Hüte, Mützen, Hosenträger
in grosser Auswahl

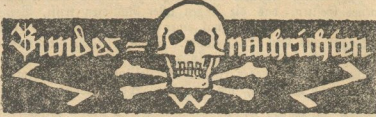
FRIEDRICH KOCH
HALLE (SAALE) - LEIPZIGERSTR. 74

Hitler Mützen,
Wehrwolf-Mützen

J. L. Heise
Mandelstr. 38, Ecke Bernburgerstr.
empfiehlt seine altbewährten

Qualitätszigarren,
sowie sehr reich assortierten Lager an Zigaretten und Rauchtobaken.

Berücksichtigen
Sie bei Ihren Einkäufen stets die Inserenten dieser Zeitschrift!



Bundesleitung: Fritz Kloppe, Halle a. S., Ostbahnhofstr. 18 par. 1. Tel. 4352. ... Sagen und Werbblätter durch den Wehrwolf-Berlag ...

- Gliederung des Wehrwolf. Gau Halle: Dr. Zander, Friedrichstr. 24. Gau Elbe-Esler: Runge, Torgau, Vogenstr. 3. Gau Mansfeld: König, Eisleben, Ulmenweg 6. ...

Nachrichten der Bundesleitung.

- Von den Beschlüssen der Bundesgesamtvorstandssitzung getreten wir uns noch folgendes bekannt zu geben. 1. Da infolge der technischen Schwierigkeiten die Einberufung eines außerordentlichen Vertretertages unmöglich war ...

Ferner ist von uns der bisherige Landesverband Berlin-Brandenburg geteilt. Alle Gruppen südlich Berlin gehören zu Brandenburg, diejenigen nördlich zum Landesverband Berlin.

Größere Veranstaltungen finden statt in Halle am 11. Mai (Wiedererrichtung des Wolkesteinmals) und am 17. und 18. Mai in Cassel. Feiern in Halle: Leitung Gau Halle. ...

Die Meldungen sind zu richten an Herrn Leutn. a. D. Witt, Nordhausen, Bahnhofsstr. 19a.

„Wehrwölfe“ in Berlin!

Erfreulicherweise nimmt die Entwicklung unserer Bewegung immer größeren Umfang an, so daß auch in Berlin bereits eine zweite Ortsgruppe organisiert wurde; weitere dürfen in ganz kurzer Zeit folgen.

Halle. Die Leitung eines der hiesigen Reichspostämter hat sich ein Verdienst erworben, indem sie den empfehlenswerten Film „Wilhelm Tell“ brachte.

Helfta (Gau Mansfeld). Reichsgründungsfeier des Wehrwolf und der vaterländischen Verbände! Zur Erinnerung an den großen Tag vor 43 Jahren, den 18. Jan. 1871, an dem das deutsche Reich neu geschaffen wurde, veranstalteten die vaterländischen Verbände eine gemeinsame Reichsgründungsfeier.

Mühleln. Am Sonnabend, dem 12. Januar d. J., fand im Stadtschützenhaus ein deutscher Abend des Wehrwolf und Scharnhorst, Ortsgruppe Mühleln, statt.

Die Zeiten eilen, die Korben wetzen. An der Westküste fahndet die Fäden fort. In pochendem pulsendem, kampfbereitem Leben krebt Deutschland auf zu der Treppe fort.

Der Ritter und vier Knappen mit den Fahnen des Wehrwölfs, Scharnhorst, Stahlhelm und Jungdo verknüpflichen die Zusammengehörigkeit der vaterländischen Verbände. Im Hintergrunde sah man nacheinander die großen Führer und Helden der deutschen Geschichte: Armin, Alarich, Roland, Kaiser Barbarossa, einen Deutschordensritter, den Großen Kurfürsten, Friedrich den Ersten, die Königin Luise, einen Kämpfer Jäger, Biemarck, Hindenburg und das Schlachtfeld: Friedrich der Große mit der Preußenstandarte lösen einen Sturm der Begeisterung aus.

Die Fahne des Scharnhorst weiße Färberei Küstermann. Die Festrede hielt Kamerad Salpmann aus Halle, ein Vorkämpfer. In schlichten aber fernen Worten wies der Vortragende auf zwei Ereignisse hin, die im Januar den Tag der Wiederkehr begehen,

1) am 18. Januar die Gründung des deutschen Reiches, 2) am 11. Januar der Ruhmestag der Franzosen und damit der Geburtstag des Wehrwolfgedankens.

„Einigkeit und Macht und Freiheit für das deutsche Vaterland.“ Mit diesen Worten flang die Festrede aus und in jubelnder Begeisterung sang die Versammlung das Deutschlandlied. Hierauf dankte Kamerad Krüger, Führer des Scharnhorst, in kurzen aber treffenden Worten, auf die Ziele des Scharnhorst hinwiesend, der Ortsgruppe Mühleln des Wehrwolf für die Gründung der Ortsgruppe des Scharnhorst.

Der Scharnhorstführer Hermann Krüger-Str. litt trug anschließend das Gedicht „Schlageter“ vor, das mit brauendem Beifall aufgenommen wurde. Den Schluss des ersten Teiles bildete ein Gedicht: „Ein Wehrwolf an Deutschlands Ehre“.

Nach dem Wehrwolflied sprach der Vorsitzende Kamerad Krohn, allen denen, die sich so verdient um das Gelingen des Abends gemacht hatten, den Dank der Ortsgruppe Mühleln des Wehrwölfs aus. Kamerad Freitag teilte noch mit, daß der Verfall des Gedichtes „Deutsche Geschichte mit 12 lebenden Bildern“ unter Kamerad, Vorsitzender Krohn, das größte Verdienst um das Gelingen dieses so erhebenden Abends habe, und daß es, wenn sich viele solcher von edelstem Duktus durchdrungenen Männer zusammenfinden würden, gelingen müsse, Deutschland wieder erleben zu lassen.

In diesem Sinne brachte er ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Mit dem Schlusssatz: „Abwärts in die Quarztiere“ schloß die erhebende Feier.

(Ann. der Redaktion. Wir hoffen, daß Kamerad Krohn das Gedicht dem Wehrwolf-Berlag zum Druck übergibt.)

Nachrichtensabend. Zur Feier der Gründung des Wehrwölfs am 11. Januar 1923 und des deutschen Reiches am 18. Januar veranstaltete die hiesige Wehrwolf- und Stahlhelms-Ortsgruppe am 12. Januar d. J. einen deutschen Abend. Mit Tannengrün und den alten schwarz-weißen Farben war der Saal geschmückt. Nach feierlicher Einführung der Fahnen begrüßte Kamerad Weid die Anwesenden. Den feierlichen Vortrag des Abends hielt Kamerad Fritzische-Worunleben übernommen. Er sprach zuerst über Gründung und Verbreitung des Wehrwölfs im vergangenen Jahre und ging dann in seiner Rede auf die Reichsgründungsfeier über. Auch wurde in vorfreudiger Weise der hiesige Denkmalsitz in Erinnerung gebracht, wozu ja Notwendigkeitsabzug so „berühmt“ geworden ist. Daß diese „mutige Tat“ nie in Vergessenheit gerät, zeigt, wie groß die Erregung darüber in der beschuldigten Bevölkerung ist. Die Gedächtnisrede für unsere Toten hielt Herr Schmidt in passenden Ausführungen. Demotationalen und patriotische Lieder wechselten dann mit der ersten Musik der Eisler-Vertagapelle ab. ...

Vorbericht. (Neue Wehrwolf-Ortsgruppe.) Am vorletzten Sonntag ist hier eine Ortsgruppe „Wehrwolf“ v. d. M. gegründet worden. Mit und jung hatte sich zu dieser Gründungsfeier eingefunden, und nachdem Kamerad König-Eisleben einen fertigen Vortrag über deutsche Art gehalten hatte, erschloß fest wie aus einem Munde das deutsche Schutz- und Trutzwort: „Deutschland, Deutschland über alles“! Die auswärtigen Vereine: Wehrwolf-Eisleben, Wehrwolf-Mansfeld-Grund, Stahlhelm und Wehrwolf-Blantenheim, welche auch erschienen waren, begrüßten die neue Ortsgruppe, die mit einer großen Zahl von Mitgliedern getauft in die Zukunft blickten kann.

Sehrn. Ueberfall. Am Sonnabend, den 2. Februar nach abends im Gasthof von W. Dreher eine Wehrwolf-Versammlung statt. Zu gleicher Stunde schwebten im selben Lokale auch kommunistische Herrschaften, angeblich Arbeitslose aus Unterelbungen, in Wein und Cognac. Auf dem Heimwege wurden zwei Arbeiter Kameraden plötzlich von diesen von hinten überfallen und mit Messern bearbeitet. Hierauf ergriff sie schnellstens das Heilmittel. Die Wehrwolf-Ortsgruppe Seeburg erwartet ein baldiges Wiedersehen. Der Ueberfall wird noch den Staatsanwalt beschäftigen.

Schraplan-Streden. Am 27. Januar veranstaltete unsere Ortsgruppe den ersten deutschen Abend. Der Saal des Kameraden Hoffmann-Streden war von Gästen und Ortsgruppen nicht gefüllt. Wir Kameraden hatten nicht viele und Arbeit geschien, um diesen Abend zu einem glänzenden und wichtigen zu gestalten und alles zu bieten, was in unseren Kräften lag. Der Saal war reichlich mit schwarz-weißen Fahnen und Tannengrün festlich geschmückt. An allen Eingängen grüßten die selbstangeworbenen Schilder „Wehr-Hell“. Nachdem unser Führer die Begrüßungsworte ausgesprochen hatte, wurden unter den Klängen des Präsentiermarsches der Bergapelle die 13 Fahnen im Präsentiermarsch eingebracht. Dann ergriff Kamerad Färrer Dill-Seeburg das Wort zur Festrede, welche alle Anwesenden bis zum Schluss anhänglich festhielt. Die Fahnen der eingelassenen Ortsgruppen wurden dann rechts und links an den Saalwänden halbkreisförmig angebracht, jedoch der ganze Saal ein reiches Fahnenfeld bot. Das Programm war sehr gut gewählt. Seit der großen Unterführung der Frau Strom-Androm von Stadttheater, der Solofängerin Fräulein Feste und der zehenden kleinen Interpretin Klären Hardey-Halle. Es wurden ferner zahlreiche lebende Bilder mit passender Musikbegleitung aufgeführt, welche großen Beifall auslösten. Das Programm war mit drei Teilen versehen, also sehr umfangreich. Besondere Anerkennung verdient die

Wehrvolkgruppe Halle, welche mit 80 Mann erschien. Auch Stahlhelm, Jungado und Kriegserbine waren vertreten. Es schreiet auch in unseren Ehren der völkisch-nationale Gedanke, wenn auch nur langsam, aber sicher vorwärts.

Teufelskühl. Am Samstag, den 12. Januar feierte der „Wehrwolf“, Bund deutscher Männer, Bezirksgruppe Bahnhof Teufelskühl in Köhnitz keine Jahresfeier. Der Bezirksführer des „Wehrwolf“ — Kamerad Lorenz — begrüßte mit acht deutschen Worten die erschienenen Gäste und Kameraden. In seiner Begrüßungsrede forderte er die Frontsoldaten und jungen Männer höchstens auf im nationalen Kampf nicht mehr länger abwärts zu leben, sondern sich jetzt dem „Stahlhelm“ und dem „Wehrwolf“ anzuschließen. Denn an unsterblich, gefachtes und entrechtetes deutsches Vaterland, denkt daran, daß der Gehirne in das Vaterland eingebrochen ist und wir um unsere Freiheit kämpfen müssen, ohne Kampf kein Sieg und ohne Sieg kein freies, deutsches Vaterland. Mit diesen Worten und zugleich Mahnruf schloß Kamerad Lorenz seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Dann ergriß der Bezirksführer des „Stahlhelm“ Kamerad Warlmann-Zeuthenthal im Namen des „Stahlhelm“ das Wort und führte aus, daß er die Rede des Kamerad Lorenz voll und ganz unterstütze und nichts mehr hinzuzufügen habe als den Wunsch, daß endlich die schon lange beabsichtigte Gründung der Ortsgruppen Wirklichkeit würde. Als Vertreter der Bundesleitung des „Wehrwolf“ hielt dann Kamerad Feine-Halle die folgende Rede. Auf die Bedeutung der Jahresfeier des „Wehrwolf“ eingehend hinweisend, schilderte er insbesondere den Weggedank des „Wehrwolf“. Seine Worte fanden dankbare Zuhörer. Der Abend gestaltete sich zu einem vollen Erfolg der nationalen Sache. Etwa 50 Stahlhelm- und Wehrwolf-Kameraden meldeten sich zur Aufnahme und so konnte gleich zur Gründung einer Stahlhelm- und Wehrwolf-Ortsgruppe geschritten werden. Floride Musikmusik trug zur Verschönerung des Abends bei.

Wernigerode a. S. Am letzten Freitag beging die hiesige noch junge Ortsgruppe des „Wehrwolf“-Bundes deutscher Männer ihren ersten deutschen Abend im herrlich, dem Abend angepaßten, dekorierten Saale des Kurhauses. Die Feier war zugleich als Überdauernung gedacht, sie nahm unter Teilnahme Sr. Bezirksleiters des Stahlhelm und Kameraden anderer vaterländischer Verbände einen würdigen Verlauf. Ein Zeichen dafür, daß die hiesige Einwohnerheit dem Bunde deutscher Männer das größte Interesse entgegenbringt, war es, daß der große Kurhausaal überfüllt war und die gewöhnlich weniggenutzten Saalstellen fast alle besetzt waren. Die Veranstaltung wurde in der feierlichen Atmosphäre des Infanterie-Regiments Nr. 12 wurde der deutsche Abend eingeleitet. Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Herr Brandes, hielt die Begrüßungsansprache. Er führte aus, daß in unserm deutschen Vaterland die Gegenwart mehr Platz nehmen müsse, daß uns nur ein großer Zusammenhalt aus unserm Land herausbringen könne, das wahre Deutschland müsse erst recht gepflegt werden. Es müssen Männer heraustragen, die ihr Vaterland über alles stellen und sich der Verantwortung für ihr deutsches Vaterland voll und ganz bewußt wären. Für eine wahrhafte Jugend, die in eigener Disziplin sich selbst erziehe, sei unsterbliche Aufgabe der hiesigen Ortsgruppe. Die hiesige Ortsgruppe, erst vor kurzem gegründet, hat sich unter der starken Leitung ihres Vorsitzenden Herrn Brandes stark entwickelt. Frucht, Ordnung und Disziplin in die Wernigeröder Jugend hineinzubringen, ist die höchste Aufgabe der hiesigen Ortsgruppe des Bundes deutscher Männer.

Quedlinburg. In der Stadtvorordnetenversammlung kam es bei der Wahl des Stadtvorordneten-Vorsitzers zu erregten Auseinandersetzungen zwischen den bürgerlichen und den sozialdemokratischen Stadtvorordneten. Die Sozialdemokraten nahmen als stärkste Partei den Vorsitzpersonen für sich in Anspruch, während von bürgerlicher Seite betont wurde, daß keine Partei das Recht habe, dieses Amt aus parteipolitischen Gründen zu beanspruchen. Die Stadtvorordneten seien durch das Vertrauen der Bürgerlichkeit in das Kollegium gewählt worden, und sie hätten daher die allgemeine Pflicht, für deren Wohl zu arbeiten und zu arbeiten, aber nicht Parteipolitik zu treiben. Die Getreidewahl erregte schließlich die Wahl des bisherigen bürgerlichen Stadtvorordneten-vorstehers Anst. Der Entwurf der neuen Stadtvorordneten sieht den Fall der Amtsbezeichnung Oberbürgermeister vor. Demgegenüber wurde der Antrag angenommen, der Magistratsleiter der Stadt Quedlinburg nicht künftig die Amtsbezeichnung Oberbürgermeister, sein Stellvertreter die Amtsbezeichnung zweiter Bürgermeister. Die Wahl der Stadtvorordneten für die kommenden Wahlen am 4. Mai wurde entsprechend der Geschäftsabstufung 2. Klasse. Die städtischen Werte (Gas, Wasser und Elektrizität) haben im Geschäftsjahr 1922/23 einen Ueberschuß erzielt. Nach Schluß der Tagungsordnung stellte der Stadtvorordnete Matthias die Anfrage, ob die Kampfgruppe Wehrwolf berechtigt sei, wie am letzten Sonntag, militärische Übungen, zum Teil in militärischer Kleidung und bewaffnet, abzuhalten. Bürgermeister Boisch erwiderte, daß die Unterlegung der Angelegenheit eingeleitet sei. Zu übrigen

sei es nicht verboten, Soldat zu spielen. Nach den Worten des Bürgermeisters kam es zu einer Szene, wie sie der Rathausklub wohl noch nicht erlebt hat. Von der linken des Hauses und von der Tribüne von den allerhand Schandredner laut und Stadtrat Schuchardt hielt vom Magistratspräsident aus eine Rede, die eine Kampfanlage und Drohung an das Bürgertum darstellte. Dem wurde vom bürgerlicher Seite energisch entgegengetreten, bis schließlich unter allgemeinem Lärm der Antrag auf Schluß der Debatte gestellt und angenommen wurde.

Ortsgruppe Halberstadt. Unsere Ortsgruppe veranstaltete am 31. Januar, ein Mandatorat gütigen Umfanges, früh 7 Uhr erfolgte der Abmarsch unter Vorantritt der Spielwiese über Aspenfeld bis Althelfisch. Nach einer kleinen Rast hier selbst nachrichteten wir über Huy-Reinhold nach Badersleben über teilweise vereiste und schwerwetterte Wege nach der Domäne Westerburg, wo ein gemeinschaftliches Giten bereitgestellt war. Nach Besichtigung der Domäne (gegen 3,30 nachm.) erfolgte der Abmarsch. In die Rückmarch verlegten wir über Badelsleben Ankerberg-Wilhelmshaus bis nach Carzfeld. Hier beendeten wir die Carzfelder Ortsgruppe. Um 9 Uhr abends erfolgte der Abmarsch von Carzfeld und gegen 10 Uhr rückten wir in Halberstadt wieder ein. Die Aufzeichnung des Huy-Waldes auf dem Rückmarsch machte viel Schwierigkeiten und löste große Anstrengungen, da mümmen der Schnee noch ziemlich hoch lag und die Kameraden teilweise bis an die Knie in den Schnee versunken waren. Die Kameraden haben zweifellos eine Glangleistung vollbracht; die ganze Marschstrecke betrug über 60 Kilometer.

Gau Nordhann. Wir geben auch uneres schwer erkrankten Gauführers, Herrn Hermann Witt aus Nordhann, der sich in auswärtiger Weise mit seiner ganzen Kraft, nicht achtend seiner Gesundheit, für den großen Gedanken des Wehrwolf eingeleitet hat. Ihm haben wir es zu verdanken, daß seit seiner Tätigleit vom 2. September 1923 der Gau Nordhann seine 46 Ortsgruppen zählt.

Camburg (Unstrutgau) Deutscher Tag. Ein „Deutscher Tag“, veranstaltet durch die vaterländischen Verbände Stahlhelm, Wehrwolf und Scharnhorst fand am 4. Februar hier statt. Ein Feldgottesdienst am dem Schützenplatz leitete die erste Arbeit des Tages ein. Die von recht vaterländischem Geist getragene Feldpredigt hielt Pfarrer Harz aus Aue. Obwohl der Tag von Wetter nicht weniger als begünstigt war, war der Zug, welcher sich nach dem Gottesdienste durch die Stadt bewog, von einem Umfang, wie ihn Camburg seit der schönen Vorkriegszeit nicht wieder gesehen hat. Nicht nur sämtliche Kandidaten der Grafschaft und der benachbarten preussischen und weimarischen Gebiete, sondern auch Apolda, Jena, Naumburg, Bad Kösen, Bad Ems, Sülzchen und andere größeren Orte waren durch starke Ortsgruppen vertreten. Der von den Musikkapellen aus Camburg und Schützen und der Naumburger Militärfelle begleitete Zug zählte etwa 1400 Teilnehmer mit 16 Fahnen. Die Veteranen von 1870/71 und die Schwerkrankenbedürftigen des letzten Krieges eröffneten ihn in grün zur Verfügung gestellten Wagen. Die Vertreter, welche aus den Kandidaten der Grafschaft und der Wehrmannung in Stärke von 180 Mann hatte antreten wollen, mußte leider infolge der vereisten Wege zu Fuß erscheinen. Selbst einem mit Stahlhelmen bedeckten Kavaliers wurden die Gassen der Straßen noch gefährlich und voranliegend die Fußgänger zu einem Seitenweg in den Straßengängen, in der Naumburger Straße fanden im Rathaus und Finkenlauerplatz, auf dem Baumberg und in der Turmhalle Versammlungen statt, von denen leider viele Teilnehmer bald wieder zum Bahnhof marschieren mußten, da der so an beschränktem Sonntagsverkehr ein längeres Verweilen nicht gestattet. Das Fest, dem zu Ehren fast alle Straßen der Stadt schwarz-weiß-rote Flaggenfland angelegt hatten, verlief ohne jede Störung. Schön wäre es aber doch von der Stadt gewürdigt, wenn sie bei der staatsfremden Regennacht den zum Bahnhof führenden ein paar Straßenlaternen hätte leuchten lassen. Die alten Frontsoldaten, welche zum Teil aus weiter Ferne herbeigekommen waren und sich in den dunklen Straßen nur schwer zurecht fanden, hätten das schon verdient gehabt. (Naumburger Tagblatt).

Staßfurt. Am 11. Januar feierte die Kreisgruppe Staßfurt-Verbande einen deutschen Abend. Die vortreffliche Stahlhelmkommission der Ortsgruppe Staßfurt eröffnete die äußerst zahlreich besuchte Feier. Nach Einbringung und Ehrung der Fahnen, unter denen sich auch die Fahnen des Stahlhelm, des Jungdeutschen Orden, des Körnerbundes, sowie auch Staßfurter und auswärtiger Militär- und Kriegserbine befanden, sprach der 1. Vorsitzende in seiner Begrüßungsansprache über die Zwecke und Ziele des Wehrwolf, welche durch eine weitere Rede von Kamerad Pah ergänzt wurden. — Mit kernigen, martigen Worten hielt Herr Pastor Engelbrecht die Rede. Der Kernpunkt seiner Rede war: Deutsche, bekennt euch wieder zu eurem Gott und zu eurem deutschen Vaterland. Nach geistlicher er in bekannter, würdiger Weise das Verhalten der Franzosen am deutschen Rhein und im Ruhrgebiet, welches keinen Frieden, sondern neue Kriege heraufbeschwören würde. Seine herrlichen Worte fanden, tosenden Beifall erwerbend, Wichtigkeit mit dem Liede: „Deutschland, Deutschland über alles.“ — Den reichlich mit Konzert, Theater und Vorträgen ausgefüllten Abend schloß der Vorsitzende mit dem Aue: „Uns Vaterland, magst ruhig sein, lieb Vaterland magst ruhig sein, bis wieder frei, ja frei der deutsche Rhein.“

Dels (Schlesien) Trotz der großen Schwierigkeiten, die in dem unerschöpflichen Migranten der Bevölkerung bestanden, gelang es uns, auch weiterhin neue Ortsgruppen zu gründen. So wurde durch Kameraden der Ortsgruppe Dels am 26. Januar die Ortsgruppe Bershlag gegründet und am 27. Januar die Ortsgruppe Groß-Vartenberg. In dem Anfang März in Aussicht genommenen deutschen Tag feiert die Ortsgruppe Dels ihre Jubiläum, wozu die Kameraden herzlich eingeladen sind.

Seitenwende.

Wehrwolfgedanken zur deutschen Wehrgebur.

„Zunächst erstarkt an den Horizonten des Geistes ein neues Gestirn, das die Augen aller Nationen trifft, Verleumdung und Sturmflut einer Weltzeit wie mit einem Ringen aus dem Morgenland. Dann erstrahlt die Eternität in feuriger Glut, Höhebilder ipitieren zu irdenen Ecken, und wieder einmal schmilt alt geprägte Form in tausend Höfen, in zu neuen Werken umgeformt zu werden.“

Ein Geisteslicht wie das unsere ist noch nie in die Arena der Erde geschienen, um unter sich die Macht über sein Zeitalter auszurufen, denn noch nie trat eine Generation aus einem Tode, so dunkel und gewaltig wie dieses Krieges in das lichte Leben zurück.

Mit solchen Worten leitet unierer Velsen einer, Sängler, der Sturmzeit mit dem „Pour le mérité“ und dem goldenen Verdienstorden, sein Buch „Der Kampf als inneres Erlebnis“ ein. Wie mit mächtigen Felsenmassen verläuft er den altgewordenen Abendländern ein neues Zeitalter. Und fährbar, wer mit wachen und unbefangenen Augen um sich sieht, wird allenfalls ein gewaltiges Streben und Drängen nach Ums- und Neugestaltung der vorhandenen Zustände wahrnehmen. Wie vieles hat sich überlebt! Neue Gedanken ringen sich machtvoll zum Vort des Tages.

Unser Volk, das sich mit kurzen Unterbrechungen durch Jahrtausende hindurch für lediglich allgemeine menschliche Bedürfnisse begeliet hat, sieht, daß alle Worte von Völkerrückgang, schöner Menschheit, Weltgenossen — im entscheidenden Augenblick eben nur Worte sind, daß die verschiedenen Internationalen sich den Teufel drum kümmern, ob Deutschland im Chaos versinkt oder nicht, daß im Gegenteil jede noch aus der Konfusmasse des deutschen Reiches soniel wie möglich herauszubringen und dabei die anderen gründlich über Ohr zu haufen jagt; es sieht, daß, wie im Weltkriegsjahren Kriege, fremde Landesknechte in deutschen Landen haften, es jzt die von Paris, London oder Moskau geleiteten „Kommissionen“ tun, und in weitem Sinne alle deren Volksgenossen, seien es nun die Serapatiten, Kommunisten . . . und iontliche, weit landrendes Gesindel.

Und das Volk sieht, wie andere schwelmen und prosten, während es selbst darben und hungern und sterben muß, es sieht, wie Anstand und gute Sitten verschwinden, wie alles, was früher ein Halt war, verflinkt, es sieht sich voller Verzweiflung dem Abgrund in tosender Eile näher kommen und tut nichts, ist gelähmt wie das Opfer einer Schlange unter deren Wld. Und unterdessen geschieden und gedeihen immer mehr die ewig betrieblichen Zwischenhändler und Geldhändler, deren Sittlichkeit Gelderwerb ist, deren Gottesdienst Wucherangst ist, deren Offenbarung die Handelstheorie unserer Zeitungen sind, deren Kunst ein Geschäft, deren Wissenschaft ein Geschäft, deren ganzer Lebensinhalt Geizhät und Geizhät und An- und Verkauf ist, deren Weltkenntnis ein Geschäft ist, deren Feiertage ein Vergnügen sind. — Was ist jzt überhaupt noch zu tun, nachdem alles versagt hat, woran man schmer, als may damals mit dem Wahnzettel zur Wahlurne ging? Ach, es war ja so viel schöner und bequemer, seiner Pflicht als Deutscher mit dem Stimmzettel zu genügen in der Hoffnung auf ein „Leben in Schönheit und Würde.“ als mit der Waffe in der Hand! Es schien auch viel einfacher, dem Hauptverfall mit dem neuen gewerkschaftlichen Mittel des Streiks und mit der Papierflut der Rotenpresse zu begegnen, als sich darauf zu besinnen, daß ein Beseitigungskampf mit ganz anderen Mitteln, mit den alten, bei uns leider in Vergessenheit geratenen Mitteln Montecuculis geführt werden muß: er muß nicht passiv, sondern mit allen Mitteln aktiv geführt werden. Aus dieser Erkenntnis heraus wurde auch der Wehrwolf am Tage des Nuremberbruchs gegründet, um einer Regierung, die entschlossen war, aus dem einmal begangenen Verstand gegen das französische Banditenpad die einzig möglichen Folgerungen zu ziehen, die kampfbereiten deutschen Männer zuzuhören, deren sie dann bedürfte. — Was hat den Wehrwolf nicht gerufen: das Aufgebiet wider ebenio schmachvoll aufgegeben wie der Rhein, wie Obereschlesien, wie Posen, Westpreußen und Ost- u. Westpreußen. Die Stirmer und Dränger an Rhein und Ruhr haben das Messer des Verrats ebenio in ihrem Wldn geführt wie die Frontkämpfer des Weltkrieges. —

Es ist selbstverständlich, daß die Wehrwolfische aber alle Parteien erhoben ist. Mögen so manche Parteien, die nun alle ihre Zelle wegmischen lassen, in selbstthätiger Wldst sich verleben und beschlimmen wollen: Uns berührt das nicht im geringsten, eingedenk des Bismarckwortes: „Daß die Hände hellen, beweist, daß wir reiten!“ Wir Wehrwölfe sind uns vielmehr wohl klar: Kur durch Überwindung des unendlichen Parteiwesens und auf dem Trümmerfeld des verrotteten, forumpierten, volkstremden Parlamentarismus wird es gelingen, das deutsche Volk national bew. völlig zu einigen, wenn man ihm gleichzeitig ein gemeinsames Ziel gibt in schwerer Not. Ein solches Ziel hat uns die Einheit mit ihrem Verfaller Schandvertrage gegeben, und unbedeutend nicht, sie dieses Ziel dem deutschen Volke immer klarer und handgreiflicher vor Augen, bis es dieses selbst erkennen wird. Dilem Tag der Erkenntnis freuden wir Wehrwölfe entgegen, ihn wollen wir bewußt vorbereiten. Mit Nachdruck ist darum erklärt: Wir Wehrwölfe erstreben mit allen Mitteln und mit aller Willenskraft eine gewaltige Aufhebung des gesamten Durcheinanders in der Welt gegen seine Unterdrücker. Wir wollen die großdeutsche Wehrerhebung und die Abschüttelung des feindlichen Joches! Die Geschichte wird, wenn sie nicht ganz ihren Sinn verloren hat, einst schreiben: Die großdeutsche Zeit hat mit dem Tage des Friedensschlusses von Versailles begonnen. Nachdem es in Zeiten deutscher Größe nicht gelehrt war, das großdeutsche Problem zu lösen, wollte es das Schicksal, daß Deutschlands größte Niederlage die Einleitung zum großdeutschen Zeitalter werden sollte.“ —

Der Wehrwolf dient also bewußt dem Kampfgedanken gegen uniere teuflischen Unterdrücker, so ungeheuerlich das

auch dem fatten Speißbürger und unentwachten Passifisten klagen mag. Der Wehrwolf will seinen Mitgliedern das geistige, ständige und körperliche Nahrung für den mit unbedingter Evidenz zu erwartenden Freiheitskampf geben. Dabei muß von jedem Mitglied auch harte Arbeit im Dienste dieser Freiheitsidee geleistet werden.

Man nennt uns „Altisimus“. Jawohl, wird sind „Altisimus“, wenn man in der „Altisimus“ den Zusammenhang aller, wehrbereiten Deutschen versteht, die für die Freiheit unserer unerlösten deutschen Brüder vorerfindend entschlossen sind alles zu tun, die in dem Augenblick, wenn die Not unseres Vaterlandes in dunkelster Stunde zu heller Entscheidung drängt, unbedünnt ihr Leben in die Schanze schlagen für die Freiheit unseres Volkes. Zudem wir uns also in diesem Sinne schuldlos vor offenen V-freiungstaat befinden, sind wir „Altisimus“, alle deutsche Landmenschen. Wir verbinden es uns aber auf das allerentschiedensten, daß unser Name in irgendeinem innerpolitischen Zusammenhang genannt wird. Unsere Bewegung ist eine heilige Volksbewegung, die unter keinen Umständen durch deutsches Völkerverblut befehdet werden darf, und wir sind für die Ueberzeugung, daß sie, wenn ihre Stunde bereits gekommen sein wird, ganz Deutschland aufzuklären läßt wie ein „Kohlschiff“. Und wenn wir den deutschen Freiheitskampf kämpfen, so tun wir das für die Gesamtheit unseres, auch so geschmähten und tief gemißenen, aber dennoch heiß und leidenschaftlich geliebten deutschen Volkes. Auch nicht nur für den Bruchteil, der innerhalb des gegenwärtigen Deutschen Reiches wohnt, sondern auch für die Stammesbrüder, die jetzt noch außerhalb der Reichsgrenzen schmachten müssen!

Wir müssen uns auch klar werden, daß in dem Kampfe, in dem wir stehen, verflüchtete Anläufe, Seitenprünge aller Art und heillos lobende Begeisterung allein nichts nützen. Es sollen zwar die Taten Dürberge und Schills vor hundert Jahren in ihrer Bedeutung nicht verkannt werden. Aber der Gang der Ereignisse hat auch damals gelehrt, daß nur unerlöster Willen und eiserne Disziplin eines sittlich reinen und unbedingt einigen Volkes Sklaventaten brechen können.

Darum, Wehrwölfe, kämpft mit dem edlen Feuer, mit der ganzen Siegeszuversicht der Jugend, aber auch in eigener Selbstsacht und hohem Verantwortungsgesühl für ein

freies, reines und einiges Großdeutschland!

Es handelt sich um Euer Leben, Eure Zukunft und um die Zukunft derer, die nach uns kommen. Und denen, die nach abends sterben, sei gesagt: Mit stumper Gleichgültigkeit ist hier nichts getan. Es ist eine Schande und Feigheit, zu sagen: „Das geht mich nichts an!“

Schluß gemacht mit aller Gewandtheit! Es gilt, ein neues, freies Deutschland zu schaffen, ein Deutschland aus dem Geiste seiner Väter!

Das Ziel ist für uns unabweichlich. Nur wer sich mit echtem deutschen Geiste, dem Geiste der Volkstreue, der Opfertreudigkeit, erfüllt und aus ihm die Tat gestaltet, kann etwas erringen. Dann ist vielleicht die Zeitenwende näher als wir glauben möchten.

Und in diesem Sinne begrüßt der Wehrwolf alle, die es ehrlich meinen in dem Kampfe um die Freiheit, Einheit und Einheit unseres großdeutschen Vaterlandes als treue Kameraden und Waffenbrüder, die ihm alle gleich nahe und gleich hoch stehen, gleichgültig, welchem Verbände sie angehören. Auch alle anderen Tische, die in Deutschland nach Umgestaltung bestehender Verhältnisse in deutschem Sinne drängen, sind, soweit sie auch sittlich und vernunftgemäß sind, zweifellos der deutschen Freiheitsbewegung in Verbindung zu bringen. Es ist, kurz zusammengefaßt, das Ringen nach deutscher Wiedergeburt,

in dem wir Wehrwölfe die Morgenröte einer neuen großdeutschen Zeit erblicken.

Wißt Ihr, was jetzt durch alle Menschheit schwinnt? Spürt Ihr den mächtigen Ernst der Zeitenwende? Das Gedächtnis sprach: Durch alle Seelen ringt das große Ringen auf dem Schlachtfelde, ja, dröht als Fragebogen durchs ganze All: Entscheidet Euch! Wo wollt Ihr künftig wohnen? Entscheidet Euch, ob Gottseite ob Dämonen! Entscheidet Euch, ob Tempel oder Stall!

Dies ist der Sinn der tragenden Kanone!

(Fr. Riehard) W. Th. Eckhardt, Landesführer von Niederbairern.

Wer über das Glück anderer klagt, hat allen Grund, über sich selbst zu klagen. Denn das Glück bleibt auf die Dauer nur den Tüchtigen treu.

Friz Kloppe.

Aus dem Geschäftsleben.
Neue Wehrwölfe, die sich besonders für Ortsgruppen des Stahlhelm zur Aufführung eignen, gibt W. R. Emil Kabisch-Langenla 13a Bremen. Wir verweisen auf die Anzeige in heutiger Nummer.

Briefkasten

v. J. Steinhilf. Wenn Sie nach Koburg gehen, melden Sie sich, richte dann dort eine Ortsgruppe an. Am besten, Sie gründen selbst mit. Die Zeitung können Sie dann beim Postamt beziehen. Folgezeitungsliste Stadtrat Nr. 2, Seite 42.

Salle. Sie schreiben das zweite Mal anonym. Solche Sachen wandern in den Bapierkorb. Im übrigen empfehlen wir Ihnen folgendes Inserat aus der „Bohemia“ vom 18. Januar, S. 10:

Briefwechsel

mit geteilt dem Namen wünschst „Altisimus“ 27-3713 an die Deutsche Zeitung „Bohemia“.

G. D. Halle. Ihr Inserat in der „Wallischen Nachrichten“ vom Mittwoch, den 30. Januar, Seite 8, haben wir gelesen:

Junger Mann, w. h. vom Berufhaft

Diskrete Dienste

zu verr. ev. a. nach, weil Nachd. gew. Off.

N. R. 5745 a. d. Exp.

Re. also! Zimmer vornehm.

Sam-Gesart. Wir danken Ihnen für Ueberlieferung Ihres Briefes in Rindelbrief, und bitten es hier zum Abdruck!

Einquartierung.

Einquartierung, hier es in dem Städtchen,

sol'n wir heut' bekommen,

lagt Trudeln, Eischen, Käthen,

ein, zwei Mann werd'n mitgenommen.

Drau ging's mit schnellern Schritte

zum Heilotele hin;

daß lah man in der Mitte

die Einquartierung glich'n.

Nicht Anlonterie, noch Militärle,

Gularen oder Käger;

Vom Wehrwolf eine Kompanie,

der neuen Wehrmanni Träger.

Ein Scherzen, Lachen überall,

wohin das Auge sah,

und schließlich hieß es auf dem Ball:

Der Wehrwolf, der ist da.

Nicht lange währt die Freude,

und Wehleidensimmen geht's;

drum tau man zu uns heute;

„Ein Hoch dem Wehrwolf stets!“

Möbel-Halle %s. Alter Markt 1 u. 2

Ausstellung Albert Marwick Nachf.

Besichtigung erbeten Günstige Preise

Täglich frische Seefische
Räucherwaren
Fischkonserven
Karl Pfeiffer,
Neumarktischhalle
Geleitstr. 33 Tel. 6658

F. Böttger, Halle (Saale)
Begr. 1850 Gr. Ulrichstr. 42 Fernr. 0723
Feine Herren- u. Damen-Mass-Schneiderei.
Spezialität:
Sportbekleidung, Reithosen, Wirt-schaftsanzüge, wasserdichte Regen- und Staubmäntel.
Geschäftszeit 8-6 Uhr.

Frau E. Bauerfeld
Fahnenstickerei
Halberstadt, Lichtengraben 3
Liefert:
Tischbanner
Schärpen
Abzeichen
Fahnen
genau nach Vorschrift

Hans Meyer, Halle a. S.
Rannische Str. 13 / Fernruf 2044
Damen- u. Herren-Friseur
als Theater-Friseur
bestens empfohlen.

Ortsgruppen des „Wehrwolf“,
die
Theaterstücke aufführen
wollen, wenden sich zweckmäßig an
Emil Kabisch,
Langenla 13a (Fernruf 445).
Neu erschienen:
Hörspiel (Einakter). Die Weltliche betende Frau (Einakter). Die schwarze Schmach (Zweiakter). Scholaster-Drama (Einakter). Weitere Stücke in Vorbereitung. Prospekte mit Inhaltsangabe kostenlos.

Bahnspedition G. Vester A. G.
Begr. 1848.
Spedition
Möbeltransport
Lagerung
Fernspr.-Samml.-Nr. 7901.

Walter Sonntag
Halle a. S., Humboldtstr. 14
Fernruf 5539
Kolonialwaren-,
Feinkosthandlung
Bringe Freunden und Bekannten
mein Geschäft in empfehlende
Erinnerung.

Junger Wehrwolf
sucht Stellung als Kaufmann. Vor-gezogen werden die Orte an der Bahn-strecke Halle-Magdeburg, da es ihm möglich ist, bei seiner Ortsgruppe zu bleiben. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten unter A. 35 an den Verlag des „Wehrwolfes“.

Zu Großhandelspreisen
empfehle ich
hemdentuche — Stangenleinen
Linons — Bettinlette
und andere Wäscheartikel
eigener Ausfertigung in ganzen oder halben Stücken direkt an Ver-käufer, wie Beantleite, Mühlhosen, Kähnhüllen und Gintausf-vereinigungen.
R. A. Otto Herrmann,
Halle a. S., Magdeburgerstr. 9.

Goldene Medaille Mannheim 1922,
Goldene Medaille Berlin 1923 und Ehrendiplom
der Handwerkskammer Berlin 1923.
**Unsere Jagd-,
Ski-, Bergtiefel**
In eigenen Werkstätten handgearbeitet und in
allen Grössen vorräthig empfohlen
Mitteldeutsche Werkstätten
G. H. Thieme, Halle (Saale)
Clarusstr. 5 Fernruf 4227

Atlantis,
der bei der Einstufung verlustene Erdteil,
beginnt sich zu heben. Alle Anzeichen der
jetzigen unterirdischen Vorgänge deuten auf
die Wahrheit der Prophezeiungen von
wissenschaftlicher Seite hin, die im ersten
Jahre der Erdbebenstunde und der Völkerver-
sagen Erdteile im Jahre 1925, nach Be-
schreibung des griech. Prof. Balphos waren es
unserer eigenen Stammesbrüder, Arier, welche
den Erdteil bedrohten. Nachweis über den
Erdteil, die Sitten und Gebräuche der Arier,
belegen folgende Bücher: Atlantis, die vor-
historische Welt, die Urväter der Arier,
vorig 1.50 Mr. Geschichte und Gegenwart des
arischen Stammes, vornehm abt. 6.50 Mr.
Borio und Verpading 20 Fig. extra. Vorein-
sendung des Bet. er. Nachd. 50 Fig. extra.
Karl Lätzsch, Verlag, Zeitz Aylsdorf.

Felle!
von Hagen, Sünden,
Antim an allen Silb-
arten gerbt, färbt und
veredelt zu modernen
Belagren
(prima weiße
Aachgergerbung)
Solfrian, Halle a. S.
Bölderbergweg 7.

**Liköre und
Spirituosen,
Mosel-,
Rhein- und
Rotweine**
in besten
Qualitäten und
größerer Auswahl
Pleiffer, Haase
Ludwig Wuchererstr. 76
Grosse Ulrichsstraße 30

G. Ruhe's Deutsche Bierstuben
Halle a. S., Ludw. Wuchererstr.
Ecke Dessauerstr.
Altdeutsches sehenswertes
Lokal
mit guter Küche und Keller.
Otto Bucher, Halle
Forsterstr. 24 Forsterstr. 24
Ecke Kruckenbergstr.

Kunstgitter mod. Konstruktion
orthopädische Apparate,
Korsetts, Bandagen usw.
Rokokogarnitur
(Sofa, 2 Sessel), ant. Raminatur, reigender
Nipp, Damentisch eibisch, 6 tadellose Nippis,
Nippis, Büdereigenen, Schreibstül-
fel, Glaschändchen für ägyptische In-
strumente etc., weißes Bälgechändchen
für Rinderrammer u. a. m. billig zu
verkaufen.

Gelegenheitskäufe
Halle, Fernburgerstr. 22.

Nur Riebeckplatz 4a
Gummi - Stempel
Geprägte Siegelmarken Typen- und
Plakatschneidern, Press- und Präge-
werkzeuge, Gussformen, Altschees,
Schablonen
Karl Holle, Halle a. S.
Nur Riebeckplatz 4a

Hempelmann & Krause, Halle (Saale),

Eisenwaren, Landwirtschaftliche Artikel, 6 und 4 eckiges Drahtgeflecht, Hausrat, Glas, Porzellan

Fernruf Nr. 6181 und 6162
Kleinschmieden Nr. 3

Die sparsame Hausfrau kauft nur
Magnet-Strickwolle

Beste erprobte Qualität

Lage 0.80	1.00
„ 1.00	1.20
„ 1.20	1.40
„ 1.40	

Alleinverkauf für Halle:
M. Schneider
Inhaber: Johannes Hagenow
Halle a. d. S. Leipzigerstrasse 94

Schirme - Stöcke
Bernstein- und Silberplizzen
Pfeifen und Lederwaren

Schirm-Herz
Leipzigerstr. 46

Bestenbüt, Regatta-, Sportmützen
Wehrwollmützen

einige Anfertigung,
Fehlwaren unterhalte stets gut
verwertetes Lager.

J. Kaliga, Halle a. S.
Dr. Klaustrasse 35.

Feine Delikatessen, Liköre,
Weine, Südfrüchte

besonders
Hummern, Austern, Caviar
nach Ankunft empfiehlt

Paul Schnabel Nachf.
Halle a. S.
Leipziger Str. 52. Telefon Nr. 1197.

Sachse & Müller

Ferruf 6059 Halle a. S. Hordorferstr. 1

liefern frei Haus von 5 Zentner an erstklassige
Briketts Marke MW mit der Krone Kraft,
Phönix, WW Luckenau sowie
Presssteine, Koks für Zentralheizung und Ofen-
feuerung, Brennholz in Klötzen sowie Ofenholz. —
Bei Bedarf bitten wir auf unsere prima Marken zu
achten, nur dann kaufen Sie billig. Ab Lager: Hordorfer-
strasse Nr. 1. — Handwagen stehen zur Verfügung. —

Wehrwolf-Uniformen

Windjacken in nur erstklassiger Konfektion und
in wasserdichten, imprägnierten, feld-
grünen Stoffen. In allen Größen lieferbar, p. St. 16.50 M.
Sporthosen in guter oder Breches Verarbeitung
in Tuch nur 12.— M.,
in Ia. Cord feldgrau nur 14.— M.
Ledergrütel aus Ia. Korleder, braun, 3/4
cm breit, nur 1.50 M., 4 cm breit nur 1.75 M.
Sportsrümpfe in allen Qualitäten
von 1.50 M bis 4.50 M.
Belieferung ganzer Ortgruppen kann sofort in J. der Menge erfolgen.
Bei Abnahme von über 25 Stück Preisermäßigung
Rusterstellung auf Wunsch sofort

Zentral-Wareneinkaufsstelle des D. E. B. V.
Hamburg - Artern. Bekleidungs-abt. Artern.

Musik-Instrumente

Belieferung der
Wehrwolf- und Stahlhelm-Musikchöre:
Crommeln, Pfeifen, Hörner,
Cambourstäbe, Schwalbeneser, Felle
und Ersatzteile usw.
Anfertigung nach Wunsch und Vorschrift

H. Müller, Halle a. S.
Musikinstrumentenbauer
Gr. Märkerstr. 3 u. Leipzigerstr. 18.

Sport- und Berufskleidung
kaufen Sie gut und preiswert im „Spezialgeschäft“

A. Tessmer, Halle a. S.
Leipziger- Ecke Post-Str. 1. Ferruf Nr. 5292.

Windjacken, wasserdicht imprägniert G.M. 15.50
Breches-Hose, feldgrau Ia Qualität „ 12.75
Ledergamaschen, schwarz und braun „ 14.—
Sportwesten, reine Wolle, vielen Farben „ 11.50
Loden- u. Gummimantel in grosser Auswahl
Versand erfolgt per Nachnahme.

Bei schriftlichen Bestellungen bitte ich folgende Maße
einzusenden: für Oberkleidung: Brustmaß über die
Weste gemessen und ganze Körpergröße, für Hose:
Bundweite und ganze Schrittlänge.

- Radio -

Melden Sie sich schriftlich zum
Hören an. Wir geben für Wehrwolf-
und Stahlhelmmitglieder Rabatt.

= Rufafunk =
Centralbüro Halle-Saale, Ankerstrasse 4
(Mitgl. des Stahlhelms)

Für
Fussball · Handball
Hockey · Leichtathletik
Rudern · Schwimmen
Tennis
Wintersport · Touristik
Boxen · Ringen · Turnen

Geräte und Bekleidung
preiswert und gut im Sporthaus

H. Schnee Nachf.
A. u. F. Ebermann
Halle a. S. Gr. Steinstr. 84

Triumph ist tatsächlich die
unverwüsthche

Schreibmaschine

Schreibmaschinenhaus
F. Herbert
Halle a. S., Alte Promenade 34
an der Hauptpost. Telefon 6370.

Feldgrau - Militärtuch
direkt aus den deutschen Tuchfabriken
zu **Uniformen, Joppen, Hosen** usw.
in allen gewünschten Massen, auch

Stoffreste und Abschnitte
zu Herrenanzügen je 3.20 M abgepasst, in ge-
musterter, solider, vornehmer u. dauerhafter Ware.
Proben versenden wir nicht, sondern nach Ihren Angaben
und Wünschen die obererwähnten Stoffe ohne Kaufzwang
frei als Auswahlsendung. Sie haben also die Ware in
der Hand, bevor Sie dieselbe kaufen. Sie riskieren nichts
als Rückporto für Verpackung. Die Stoffe gehen Ihnen
ohne jede Nachnahme zu. Bestellangabe und Referenzen
unbedingt erforderlich.

Deutsches Tuchhaus, Forst (Lausitz).
Bei Bezug von Ortgruppen Ermässigung.
Schneiden Sie bitte dieses Inserat aus und empfehlen Sie
uns in Ihren Bekanntenkreisen.

Zigarren Zigaretten

Franz Beeck
Inh. W. Eichen
Halle, Leipzigerstr. (neben der Goldenen Kugel)

Feuerzeuge Zigarettenmaschinen

Heinrich Wittenberg

Halle (Saale)
Hauptkontor; Poststr. 12
Zweigkontor und Lagerplatz: Dollzsoherstr. 74a. Ferruf Nr. 6502, 6512, 6571.

Kohlen Baustoffe

Otto Pöge & Co.
Piassavawaren, Bürsten- u. Pinselfabrik
Gegründet 1890 Halle a. Saale Gegründet 1890

Leistungsfähigste Fabrik Mitteleuropas

Massenherstellung
auf autom. Maschinen

Spezialitäten:
Scheuerbürsten, Schrubber, Piassavahesen

Silberweisse
Alpaka-
Essbestecke

nur erstklassige, ein-
garnes Menschen-
lichen vorhaltende
Fabrikate, empfiehlt
einzelnen,
in Dutzenden und
in ganzen Aus-
stattungen
(30 verschiedene,
vollständige Aus-
stattungen sind stets
vorräthig)

zu billigsten Preisen
als vorzügliche
Kapital - Anlage

Juwelier Tittel,
großtes
Besteckhaus
Mitteleuropas.
Goldene
Medaillen 1911 und 1917

Damentaschen
billig
Hugo Krasemann
F. Schmeerstr. 19
Lederwaren-
Spezial-Haus.

Deutsche, ehr! Guern Hindenburg!

Der Hindenburg-Kalender 1924
hat infolge der riesigen Nachfrage eine
Tiennanlage erfahren.

Er enthält in Glanzbuchform mit 16 Bildern von dem
erzählenden Kriegsgeschichten, Oberbilden und Helm-
plätzen von fast allen Persönlichkeiten. Die sich im
Krieg befanden die des Sterbens wertig gemacht
haben. In dem Kalender sind, seiner die gute erste
Produkt, die von dem Kaiser unter dem Namen
und der Schutzhülle geistlich (schreiben und in ihre
Stauben) samt und sühnen mit allen Kriegsgeschichten
ergänzt. Der Preis beträgt nur 2.50 Mark pro
Kalender (bei Abnahme ganzer Mengen Sonderpreise)
per Nachnahme oder Bestimmung auf Vollkonto
sowie Leipzig No 12.

Schreiben Sie heute noch eine Postkarte, da auch die neue Auflage bald vergriffen ist.

Verlag Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei, Halle-S.,
Leipziger Straße 61/62.

Sportstiefel · Straßenstiefel
preiswert

F. A. Dietze, Halle (Saale)
Grosse Steinstrasse 13.

Steintor - Drogerie

Bruno Berthold
Halle a. S., Große Steinstr. 48

Drogen · Farben · Chemikalien
Seifenhandlung.
Spezialabteilung für Konfitüren.

Hakenkreuze

Wolfsangeln,
sowie die verschiedenen germanischen
Runenzeichen, auch in Broschenform
und als Anhänger, handgeschmiedet für
Koppelschlösser liefert in sauberster
Ausführung

Ernst Mammitzsch
Eilenburg, Bes. Halle
Tel. 230.

Lager und Nonanfertigung aller Ab-
zeichen, u. a. Totenköpfe, Gardestorne,
Kronen, Knöpfe, Beschläge, Fahnenstippen
u. Mägd., Turmabzeichen der deutschen
Turnerschaft, Handgestricke Abzeichen,
Fahnen u. Wimpel, Kokarden, Marineflaggen,
Wehrwolf- und Stahlhelmsabzeichen gegen
Ausweis.
Deutliche Adressenangabe erbeten!

Fr. W. Hindel
Halle a. S.
Ferruf Nr. 10
(am Leipziger Turm)
Ferruf 1204

Installation
von
elektr. Stark- & Schwach-
stromanlagen
Achtungsgeläufiger Feinskörper
Motore

mech. Werkstatt



Bezugspreis: Monatlich 0,50 Goldmark. — Druck und Verlag: Korras & Hoenecke, Halle a. d. S., Mittelstr. 11-15, Fernruf 6929.

Anzeigen werden nach Rentenmark berechnet. Die 1 Millimeter hohe und 27 Millimeter breite Anzeigenspalte kostet 10 Rentenpfennig.

„Helf dir selber, so helfet dir unter Herre Gott“

Wessner-Collenby

England und Frankreich.

Herr Mac Donald, englischer Arbeiterführer und königlich großbritannischer Ministerpräsident, hat ja nun als erster einen Brief an Herrn Voinarac geschrieben, worin er ihm sein Bedauern ausdrückt, daß sich zwischen England und Frankreich Mißverständnisse eingeschlichen hätten.

Nun sieht ein Vertreter der internationalen Richtung am Steuer des Schiffes, von dessen Fahrtrichtung sich jüwile eine Veränderung der europäischen Lage verprochen hatten. Nun, ihr deutschen Arbeiterführer, einer der Euren ist es. Ihr habt uns immer vorgeschwärmt, die Internationale bringe das Heil, die Internationale erkläre das Menschenrecht. Hier tut eure Pflicht! Hier gilt es ein Menschenrecht zu erklämpfen, nicht das eines Menschen, sondern das für ein ganzes Volk.

Und als drittes?? Ernst gemacht, Herr Mac Donald! Wir hatten erwartet, daß gleichzeitig ein Schreiben an Deutschland ging über den Versailler Vertrag. Sind es nicht die Arbeiter, die am schwersten unter ihm leiden. Proletarier aller Länder, vereinigt euch! Wäre, englische Arbeiterpartei. Die Zeit ist gekommen!

Ramenev hat es auf dem allrussischen Rätekongreß offen ausgesprochen, daß der wesentlichste Zug der gegenwärtigen Lage Europas der Bankrott des Versailler Vertrages sei. Und der frühere Ministerpräsident des ehemaligen Orangeres Reich hat im Senat der South African Union zu Kapstadt eine flammende Rede gegen das Nitat von Versailles gehalten, die bezeichnender Weise von dem allergrößten Teil der britischen Presse totgeschwiegen worden ist.

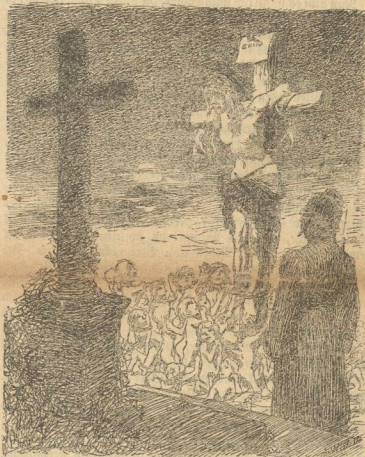
„Aus diesem Grunde erkläre ich, so sagte Reich, wir müssen uns jetzt, da es noch Zeit ist, von diesem schändlichen Vertrage frei machen. Ich glaube, das wäre das Einzige, das Beste, was nicht nur wir, sondern auch Groß-Britannien und seine sämtlichen Dominions tun können. Dazu aber gehören Energie, Willenskraft und die Erklärung des Erlöschens des Vertrages. Hat die britische Regierung das Zeug dazu? Man muß glauben, daß, wenn die deutsche Regierung es tätige, sie sympathische Zustimmung nicht nur in England, sondern in der ganzen zivilisierten Welt finden würde.“

Und Herr Mac Donald sieht das Heil im Völkerbunde. Ist nur Deutschland einmal im Völkerbund, so wird alles gut werden. Was ist denn dieser Völkerbund anders als das Schamloch des französischen Imperialismus? Was hat er getan in Oberschlesien, was getan zu den Weiden der Ruhr? Wenn darum der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, wie es Lord Grey ausspricht, die Vorbedingung zur „friedlichen“ Regelung sein soll, so wollen wir Deutsche uns recht schon bedanken. Nein, meine Herren Engländer. Dumm war und ist der deutsche Mädel, aber so dumm noch nicht, eure Absichten zu merken!

Motto: Zum Sterben zu viel, zum Leben zu wenig! Wir werden darum allen Widerstand gegen den Völkerbund leisten müssen.

Der französische Aufstand, aus den Tageszeitungen genügend bekannt, hat die Unfähigkeit Frankreichs grell beleuchtet, die dort herrschende Korruption gezeigt. Der Frank wird mit Not gehalten. Das Nationalvermögen ist im ständigen Schwanden. Vor dem Kriege wurde es noch mit 250 bis 300 Milliarden Franken eingeschätzt. Nach dem Kriege berechnete man die Gesamtschäden in den zerstörten Gebieten einschließlich der von Deutschland zu zahlenden Reparationen auf 146 Milliarden! Später auf etwa 100 Milliarden, schließlich und endgültig, wie der Minister Reibel in der Kammer feststellte, auf 82 Milliarden. Dabei lag nicht mehr als 4 v. H. der Fläche Frankreichs im verödeten und nicht mehr als 10 v. H. im besetzten Gebiet. Die Presse Englands weist auf alle diese Vorgänge mit einer großen Schadenfreude hin und ergeht sich in z. T. heftigen Ausfällen gegen Frankreich. Und wenn Bismarck einmal gesagt hat: Jedes Land ist verantwortlich für die Fenster-scheiben, die seine Presse einschlägt, so berechtigt die Haltung der englischen Presse zu den besten Hoffnungen. Niemals aber im Völkerbund! Gerade durch eine machtvolle

Ablehnung des Völkerbundes werden wir die ehrentvolle entente cordiale zwischen diesen beiden „hohen Altären“ noch mehr zerschüttern. Eine aktive Außenpolitik würde den Stein noch schneller ins Rollen bringen. Wenn wir den



Das getrennte Irland (Franz. Zeitschrift Le rire 1900).

Bei Frankreichs Ansehen, wenn wir die Politik Englands verfolgen, so wissen wir, daß ein dauernder Zusammenstoß dieser beiden Mächte nicht möglich sein kann, nicht möglich dann, wenn Frankreich dem britischen Reich eine Konkurrenz wird. So oft wird der Spruch angezogen, Blut ist dicker als Wasser, und ganz kann niemals das Gefühl eines Volkes aus der Politik ausgeschaltet werden. Wer würde z. B. im Ernst es für möglich halten, daß Deutschland und Frankreich je freundschaftliche Beziehungen pflegen könnten. Doch nur ein Idiot! Zwischen uns und beiden gibt es nur Sieg oder Untergang!

Und England und Frankreich?! Seit Jahrhunderten stehen sich beide gegenseitig gegenüber. Der hundertjährige Krieg, die Haltung Frankreichs im nordamerikanischen Kriege gegen England, wir erinnern an Napoleon. Keine Macht hat damals so energischen und dauernden Widerstand gegen die französische Weltstellung geleistet als England! Und immer, wenn dies Frankreich sich zur Weltmacht erheben wollte, kam England dazwischen. Das französische Volk aller Zeiten hat das auch empfunden. Nur zwei Jahrzehnte ist es her, als wir in der französischen Presse weit aus schärfere Töne anlässlich des Burenkrieges sandten, als in dem immer zum

Frieden geneigten Deutschland. Wie schief war die Stellung Frankreichs in dem Gegensatz zwischen England und Irland. Wahgebende französische Bestrebungen brachten fast dauernd Meldungen über die Grausamkeiten der Engländer.

Und wenn Herr Mac Donald heute noch sein unverständliches Sprache eines Tages notwendigem Bruch einer feinen Entwürfe Europas angefangen, gegen den Völkerbund mit al und wenn einmal flares stellen. Sie und bestimm land wie eine klipp geben müssen. Und je tro bewußter die voll zu sprech um so lecher Vertrauen in uns selbst. Zukunft wird eine aktive zum einigen gibt? Das

Das Schwert unser Schutz, die Einigkeit unser Recht!

Die von Hoffmann v. Fallersleben gesprochenen Worte sind uns allen bekannt, sowie die Worte: „Einigkeit macht sie so gerne? Die Worte sind uns aus der Seele gesprochen. Jeder fernen so wenige dieses seelische Band, was da heißt Lebenskameradschaft.

Kameraden, wir wollen das seelische Band, das Gefühl der Zusammengehörigkeit in den Tagen der Not, der inneren Zerrissenheit und Auseinandersehens, des erbitterten wirt-



James Gilman, Jack Tarjad hat den Bürger Franzmann nieder.

